

Gegen Umwelt-Unmenschlichkeit

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2021

Bild: *Etienne Girardet bei Unsplash.*

Marian Tupy

Am 25. April veröffentlichte die britische Zeitschrift *Vogue* einen Artikel mit dem Titel „*Is Having a Baby in 2021 Pure Environmental Vandalism?*“ Die Autorin, Nell Frizzell, machte sich „Sorgen über die Art von Welt“, in die sie ihr „Kind hineinbringen würde – in der wir vielleicht nur noch 60 Ernten übrig haben, bevor unser überarbeiteter Boden aufgibt.“ Schließlich entschied sie sich, einen Sohn zu bekommen und ihm beizubringen, innerhalb der „ökologischen Möglichkeiten der Menschheit“ und frei vom „Konsumfieber“ zu leben.

Frizzell ist nicht der Einzige, der sich über die zunehmende Weltbevölkerung und den damit einhergehenden steigenden Ressourcenverbrauch Sorgen macht. In den letzten Jahren haben sich Bücher, Artikel und Organisationen, die für eine Begrenzung des Bevölkerungswachstums plädieren, im Einklang mit der zunehmenden Radikalisierung der Umweltbewegung vermehrt. Woher kommt diese Radikalisierung, und haben die Umwelt-Extremisten Recht?

Beginnen wir mit ein paar Beispielen. Im Februar 2019 erklärte die Repräsentantin Alexandria Ocasio-Cortez (Demokraten) ihren Instagram-Zuschauern, dass es keine Hoffnung für die Zukunft gibt, wenn die Menschheit nicht dringend etwas gegen die CO₂-Emissionen unternimmt. „Es ist im Grunde ein wissenschaftlicher Konsens, dass das Leben unserer Kinder sehr schwierig werden wird, und das führt dazu, dass junge Menschen eine legitime Frage haben: Ist es okay, noch Kinder zu haben?“

Im Mai 2019 hieß es in einem CNN-Beitrag über den neu veröffentlichten Bericht der *Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services* der Vereinten Nationen, dass wir, um eine Umweltkatastrophe zu verhindern, „jetzt handeln müssen, weniger konsumieren, weniger verschmutzen, weniger Kinder haben.“

Die logische Fortsetzung der Sorge um das Bevölkerungswachstum ist die *Voluntary Human Extinction Movement*, kurz VHEMT. Gründer Les Knight sagte der *Daily Mail* im Januar 2019: „Ich habe immer mehr Artikel über Menschen gesehen, die sich dafür entschieden haben, kinderlos zu bleiben oder ihre bestehende Familie nicht zu vergrößern. Ich habe diese Geschichten gesammelt, und im letzten Jahr gab es eine wahre Flut von Artikeln, die sich mit dem Aussterben der Menschheit beschäftigten.“

Die meisten Anti-Natalisten begnügen sich mit einer freiwilligen Reduzierung der Geburtenrate. Andere hoffen, dieses Ziel durch staatlichen Zwang zu erreichen. Prominente Umweltschützer, darunter der

Bioethiker Travis Rieder von der Johns Hopkins University und der Populär-Wissenschaftler Bill Nye, haben sich – à la chinoise – für Sondersteuern oder andere staatlich verordnete Strafen für Menschen mit „zu vielen Kindern“ ausgesprochen.

Als sich COVID-19 im Jahr 2020 über die ganze Welt ausbreitete, freuten sich einige Umweltextremisten über die wachsende Zahl der Todesopfer. Die New York Times stellte fest, dass ein Vorteil der sozialdistanzierenden Bemühungen darin besteht, dass sie helfen könnten, den Klimawandel zu bekämpfen, und CNN titelte [übersetzt]: „Es gibt einen unwahrscheinlichen Nutznießer des Coronavirus: Den Planeten.“ Der Umweltkorrespondent der BBC berichtete freudig, dass die Luftverschmutzung und die CO₂-Emissionen rapide zurückgingen, als sich das Virus ausbreitete. Einige Umweltschützer machten sich Sorgen, dass die Wirtschaft nach der Rezession einen Anstieg der schädlichen Emissionen erleben könnte, wenn die Dinge besser werden.

Natürlich sind die meisten Umweltschützer nicht anti-humanistisch oder anti-natalistisch. Aber extremistische Rhetorik vom Rande der Umweltbewegung könnte einen nachhaltigen Effekt auf Amerikas Gesamtfruchtbarkeitsrate (1,779 Geburten pro Frau im Jahr 2020) haben, die bereits weit unter dem Ersatzniveau von 2,1 Geburten pro Frau liegt – mit ernststen Folgen für das Wirtschaftswachstum und die Steuersätze in den USA sowie für den nationalen Fiskus und die Zahlung von ungedeckten Verbindlichkeiten, die von der US-Regierung aufgelaufen sind.

Eine Studie aus dem Jahr 2020, die in der Fachzeitschrift *Climatic Change* veröffentlicht wurde, fand heraus, dass 60 Prozent der befragten US-Bürger im Alter zwischen 27 und 45 Jahren angaben, „sehr“ oder „extrem besorgt“ über den Kohlenstoff-Fußabdruck der Fortpflanzung zu sein, und 96,5 Prozent der Befragten waren „sehr“ oder „extrem besorgt“ über das Wohlergehen ihrer bestehenden, erwarteten oder hypothetischen Kinder in einer durch den Klimawandel veränderten Welt. Dies war größtenteils auf eine überwältigend negative Erwartung der Zukunft infolge des Klimawandels zurückzuführen.“

Das Wort „Ökologie“ wurde von dem deutschen Biologen Ernst Haeckel im 19. Jahrhundert geprägt. Ökologische Bedenken in Westeuropa waren größtenteils in der romantischen Opposition gegen die Industrialisierung und Urbanisierung verwurzelt. Solche Bedenken waren besonders in Deutschland verbreitet, das das Zentrum der Gegenaufklärung und eine Brutstätte des allgemeinen Ekels gegen die „Moderne“ war.

In den Vereinigten Staaten brauchte der Umweltgedanke länger, um sich zu entwickeln. Laut dem EPA Journal (1985) „kristallisierten sich viele Umweltideen [in Amerika] erst 1962 heraus. In jenem Jahr erschien Rachel Carsons ‚Silent Spring‘, zunächst als Fortsetzungsgeschichte im ‚New Yorker‘ und dann als Houghton Mifflin-Bestseller. In ihrem Buch griff Carson den ‚wahllosen Einsatz von Pestiziden an und löste damit eine Revolution in der öffentlichen Meinung aus.“ Innerhalb eines Jahres

verabschiedete der Kongress 1963 den Clean Air Act, der der Bundesregierung mehr Macht bei der Regulierung der Umwelt gab.

Fünf Jahre später sorgte „*The Population Bomb*“ des Stanford-Biologen Paul Ehrlich für eine ähnliche Sensation. Das Buch, das sich millionenfach verkaufte und in viele Sprachen übersetzt wurde, warnte vor der kommenden Erschöpfung der natürlichen Ressourcen. „Der Kampf, die gesamte Menschheit zu ernähren, ist vorbei“, begann Ehrlich, und es folgte seine berühmte Vorhersage, dass „in den 1970er Jahren Hunderte von Millionen Menschen verhungern werden, trotz aller jetzt eingeleiteten Notprogramme.“

Die Geschwindigkeit und das Ausmaß der Triumphe der Umweltschützer in den Vereinigten Staaten sind beachtlich. Der Earth Day wurde am 22. April 1970 eingeführt. Im September desselben Jahres verschärfte der US-Kongress den Clean Air Act von 1963. Im Dezember rief Präsident Richard M. Nixon die *Environmental Protection Agency* ins Leben. Auch private Umweltorganisationen blühten auf, zusammen mit militanten Gruppen wie Greenpeace, das 1971 gegründet wurde.

Im Laufe der 1970er Jahre wurde der amerikanische Umweltgedanke zunehmend antikapitalistisch. Arthur Herman vom Hudson Institute behauptet, dass es der amerikanische Schriftsteller Charles A. Reich war, der mit seinem Buch *The Greening of America* (1970) die deutschen Ideen nach Amerika brachte. Herman merkt an, dass die „moderne Ökologie“ in den Vereinigten Staaten „dieselbe Begeisterung wiederholte, die jede moderne kulturelle Regenerationsbewegung seit den deutschen Romantikern beseelt hatte.“

Reichs Buch war in den Jahren 1970 und 1971 ein Bestseller. „Für die meisten Amerikaner“, schrieb er, ist Arbeit hirnlos, anstrengend, langweilig, unterwürfig und hasserfüllt, etwas, das man ertragen muss, während das „Leben“ sich auf „Freizeit“ beschränkt. Gleichzeitig ist unsere Kultur auf das grob Kommerzielle reduziert worden; alle kulturellen Werte sind käuflich, und diejenigen, die keinen Profit abwerfen, werden nicht erhalten. Unsere Lebensaktivitäten sind künstlich, stellvertretend und falsch für unsere echten Bedürfnisse geworden, Aktivitäten, die von anderen fabriziert und uns aufgezwungen werden.

Das ist genau die marxistische Kritik am Kapitalismus als „Entfremdung“ der Arbeit. Anstatt das anzuerkennen, schwenkte Reich jedoch geradewegs in den Ökologismus ein. Doch wie ein typischer Marxist sagte er revolutionäre Umwälzungen voraus. „Es wird eine Revolution kommen“, prophezeite Reich, und ihre „ultimative Schöpfung wird eine neue und dauerhafte Ganzheit und Schönheit sein – eine erneuerte Beziehung des Menschen zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Gesellschaft, zur Natur und zum Land.“

Bald tauchten weitere Stimmen auf, die die Auswirkungen des Kapitalismus

auf die Umwelt kritisierten. Zu ihnen gehörte der amerikanische Biologe Barry Commoner, der argumentierte, dass die moderne Gesellschaft nicht nachhaltig sei. Im Gegensatz zu Ehrlich, der sich auf die „Überbevölkerung“ konzentrierte, rückte Commoner die kapitalistischen Produktionstechniken in den Mittelpunkt (z. B. synthetische Textilien und umweltverschmutzende Waschmittel) und befürwortete einen „Öko-Sozialismus“.

1972 warnten die britische Ökonomin Barbara Ward und der französisch-amerikanische Mikrobiologe René Dubos, dass das exponentielle Wirtschaftswachstum der Industriegesellschaft das Überleben des gesamten Planeten bedrohe. Ihrer Ansicht nach war die Schaffung von Wohlstand nicht länger die rettende Gnade des Kapitalismus. Sie war ein Problem, dem begegnet werden musste.

In den 1980er Jahren wurden die Umweltforderungen immer radikaler. Der norwegische Philosoph Arne Naess zum Beispiel war der Meinung, dass es nicht ausreicht, die Industriegesellschaft zu reformieren. Stattdessen forderte er einen Wandel der Kultur, die die ökologische Zerstörung überhaupt erst ermöglicht. In seiner Philosophie der „Tiefenökologie“ argumentierte Naess, dass das Problem der Moderne darin besteht, dass sie den Menschen über andere Lebensformen stellt und so ein aufgeblasenes Ego schafft, das es unserer Spezies ermöglicht, die Natur zu zerstören.

In *The Modern Crisis* (1986) forderte der amerikanische Gesellschaftstheoretiker Murray Bookchin die Ablösung des umweltzerstörerischen Kapitalismus. Seine Utopie war radikal egalitär, in der Menschen, Pflanzen und Tiere gleichberechtigt leben. Aus seiner Sicht hatte eine solche Utopie schon seit Jahrtausenden in Form primitiver Gesellschaften existiert. Seine Vision lief auf eine Umkehrung des menschlichen Fortschritts hinaus. Die Zivilisation, so dachte er, sei nur die Herrschaft über die Natur, die den letzten Rest eines irdischen Paradieses, das bei den Ureinwohnern Afrikas und Südamerikas noch existierte, weggerissen habe.

In seinem Buch *In the Absence of the Sacred* (1991) argumentierte der amerikanische Aktivist Jerry Mander, dass primitive Gesellschaften auf einer Ablehnung der Moderne beruhen, nicht auf einer Ignoranz ihr gegenüber. Er sah den Subsistenz-Lebensstil als eine bewusste kulturelle Entscheidung, die Zivilisation zu vermeiden. Bis heute betrachten Tiefenökologen primitive Gesellschaften nicht nur als ökologisch harmonisch, sondern auch als frei von dem Wunsch, die Natur auszubeuten.

In *Earth in the Balance* (1992), seiner Kritik der Moderne, verschmolz Al Gore einige alte Ideen: dass die moderne Gesellschaft ökologisch zerstörerisch, materialistisch und oberflächlich sei, dass sie uns von authentischen Erfahrungen abschirme. Der Schuldige war jedoch neu: die Menschheit selbst. In Gores Vision stellte die Kultur die Kontrolle über die Natur dar. So waren Steinwerkzeuge und Höhlenmalereien lediglich

frühe menschliche Versuche, der organischen Welt eine künstliche Ordnung aufzuerlegen. Der Westen, der Kapitalismus, die Technologie und sogar Sexismus und Rassismus waren Erweiterungen des angeborenen menschlichen Wunsches zu dominieren.

Einige Ökologen begannen beim Gedanken an das Ende der Welt, sich genüsslich die Lippen zu lecken. Der amerikanische Schriftsteller Edward Abbey träumte davon, dass Dämme brechen und Städte zerfallen würden, so dass die letzten Reste der Menschheit gezwungen wären, zu einer primitiven Lebensweise zurückzukehren. Der französische Ozeanforscher Jacques-Yves Cousteau nannte den Gedanken, dass Leid und Krankheit beseitigt werden könnten, „nicht gerade eine vorteilhafte“. Er war der Meinung, dass „wir jeden Tag 350.000 Menschen eliminieren müssen“.

Der amerikanische Umweltschützer Christopher Manes nannte HIV/AIDS „die notwendige Lösung“ für die Umweltzerstörung. Voltaire paraphrasierend sagte er, dass „wenn es die AIDS-Epidemie nicht gäbe, müssten radikale Umweltschützer eine erfinden.“ In seinem 1994 erschienenen Bestseller *The Hot Zone: A Terrifying True Story* (Eine erschreckende wahre Geschichte) fragte sich Richard Preston von der New York Times, ob super-tödliche Viren wie Ebola und Marburg die Reaktion der Biosphäre gegen „den menschlichen Parasiten“ und die „krebsartigen Ausfaltungen“ der fortgeschrittenen Industriegesellschaften sein könnten.

Die Umweltschützer von einst waren besorgt, dass uns die Ressourcen ausgehen könnten. Die Umweltschützer von heute sorgen sich, neben dem bekannten Problem der steigenden CO₂-Emissionen, um die Möglichkeit, dass uns „die Natur ausgeht“. Der amerikanische Umweltschützer Bill McKibben hat erklärt: „Es ist nicht so, dass uns der Stoff ausgeht. Was uns ausgeht, ist das, was die Wissenschaftler ‚Senken‘ nennen – Orte, an denen wir die Nebenprodukte unseres großen Appetits ablagern können. Keine Mülldeponien, sondern das atmosphärische Äquivalent von Mülldeponien.“

Mit anderen Worten: Der Überkonsum wird die Ressourcen des Planeten nicht erschöpfen. Stattdessen wird die Umweltkatastrophe durch die Zerstörung der breiteren Umwelt-Unterstützungssysteme der Menschheit, wie z.B. hochwertige Böden, Grundwasservorkommen, Biodiversität und so weiter, hervorgerufen werden. Der Schlüssel zum Verständnis dieses „Problems“ ist das Konzept der ökologischen Schwelle, oder „der Punkt, an dem eine relativ kleine Veränderung oder Störung der äußeren Bedingungen eine schnelle Veränderung in einem Ökosystem verursacht.“

Zum Leidwesen der Umweltschützer bleibt die wissenschaftliche Debatte über „ökologische Schwellenwerte“ ungeklärt – selbst wenn es um die grundlegende Frage der Messung geht. So veröffentlichte die monatlich erscheinende Fachzeitschrift *Nature Ecology and Evolution* im August 2020 eine Studie, die auf 36 Meta-Analysen von mehr als 4.600 Einzelstudien aus den letzten 45 Jahren der Forschung zu ökologischen Schwellenwerten basiert. Die neun Autoren – deutsche, französische, irische und

finnische Ökologen – fanden heraus, dass Überschreitungen von Schwellenwerten nur selten nachweisbar waren, weder innerhalb noch über Meta-Analysen hinweg. Stattdessen zeichneten sich die ökologischen Reaktionen meist durch eine progressiv zunehmende Größe und Varianz bei steigendem Druck aus. Sensitivitätsanalysen mit modellierten Daten zeigten, dass geringe Varianzen in der Reaktion ausreichen, um Schwellenwerte aus den Daten zu erkennen, selbst wenn sie vorhanden sind. Die Simulationen bestärkten uns in unserer Behauptung, dass die Biologie des Globalen Wandels sich von der allgemeinen Erwartung verabschieden muss, dass Systemeigenschaften die Definition von Schwellenwerten erlauben, um die Natur unter dem Globalen Wandel zu steuern.

Anders ausgedrückt: Die Natur passt sich auf vielfältige Weise an die menschlichen Aktivitäten an, und je größer der menschliche Einfluss ist, desto größer ist auch die natürliche Anpassung. Anstatt also einen natürlichen Kollaps zu erleben, trifft der Mensch auf die Widerstandskraft der Natur.

Einige zusätzliche Punkte sind angebracht. Erstens gehen viele Umweltschützer davon aus, dass sich die Menschen weiterhin ungehemmt vermehren werden. In Wirklichkeit sind die Geburtenraten in weiten Teilen der Welt rückläufig. In der Zeitschrift *The Lancet* schätzen Forscher der Universität Washington, dass die Weltbevölkerung „im Jahr 2064 mit 9,73 Milliarden Menschen ihren Höhepunkt erreichen und bis zum Jahr 2100 auf 8,79 Milliarden Menschen zurückgehen wird“. Andere Schätzungen, wie die von Wolfgang Lutz vom International Institute of Applied Systems Analysis, sehen die Weltbevölkerung im Jahr 2060 bei 8,9 Milliarden Menschen ihren Höhepunkt erreichen und bis zum Jahr 2100 auf 7,8 Milliarden zurückgehen (also genau dort, wo sie heute steht).

Umweltschützer befürchten, dass selbst wenn die menschliche Bevölkerung schrumpft, der Verbrauch von Ressourcen und der damit verbundene Druck auf die Umwelt zunehmen wird. Doch wie Andrew McAfee vom *Massachusetts Institute of Technology* herausfand, als er den US-Verbrauch von 72 Ressourcen (von Aluminium bis Zink) untersuchte, erreichte der absolute jährliche Verbrauch von 66 Ressourcen seinen Höhepunkt vor 2019. Sogar der Energieverbrauch ist zwischen 2008 und 2017 gesunken, während die US-Wirtschaft im gleichen Zeitraum um 15 Prozent gewachsen ist. Mit anderen Worten: Die US-Wirtschaft hat ein solches Maß an Effizienz und Raffinesse erreicht, dass es ihr möglich ist, eine immer größere Menge an Waren und Dienstleistungen zu produzieren und gleichzeitig immer weniger Ressourcen zu verbrauchen.

Um nur ein einfaches Beispiel zu nennen: Als die Aluminiumdosen 1959 eingeführt wurden, wogen sie 85 Gramm. Im Jahr 2011 wiegen sie 13 Gramm. Warum sollte man mehr für Inputs bezahlen, wenn man es nicht muss? Die Universalität des Profitmotivs sollte andere Volkswirtschaften in etwa in die gleiche Richtung treiben.

Wirtschaftswachstum muss nicht durch Größe entstehen – größere und tiefere Minen, größere und umweltschädlichere Stahlwerke und so weiter. Es kann und wird durch „Smartness“ mit Prozessen wie Miniaturisierung (in der Computerindustrie wurden zum Beispiel riesige Großrechner durch kleinere und viel effizientere Personal Computer ersetzt) und Dematerialisierung (ein Smartphone zum Beispiel vereint Funktionen, für die früher unzählige separate Geräte erforderlich waren, darunter Telefon, Kamera, Radio, Zeitung, Kompass, Fernseher, Wecker, Fotoalbum, Diktiergerät und Landkarten).

Umweltschützer gehen davon aus, dass die Menschheit tatenlos zusehen wird, wie die Umweltprobleme unseren Planeten überwältigen. Das ist höchst unwahrscheinlich, wenn man bedenkt, welche Erfolge unsere Spezies bei der Bewältigung von Herausforderungen erzielt hat. Laut Ted Nordhaus vom Breakthrough Institute in Kalifornien benötigte man in der Jungsteinzeit sechsmal so viel Land, um eine einzelne Person zu ernähren, wie heute. Wenn wir immer noch Getreide mit Stöcken und Steinen ernten würden, würden wir sicherlich unsere „ökologischen Mittel“ überschreiten, wie Nell Frizzell es ausdrückte. Stattdessen haben wir unsere landwirtschaftliche Effizienz so sehr verbessert, dass weniger als 2 Prozent der US-Bevölkerung überhaupt Landwirtschaft betreiben müssen.

Wenn die Produktivität der Landwirte weltweit auf das Niveau der USA steigt, kann die Menschheit mindestens 146 Millionen Hektar Ackerland der Natur zurückgeben, so Jesse Ausubel et al. in seinem Artikel „Peak Farmland and the Prospect for Land Sparing“ (2013). Ein solcher Effizienz-getriebener „menschlicher Rückzug aus der Landschaft“, so Ronald Bailey von der Zeitschrift Reason, könnte der „Auftakt zu einer gewaltigen ökologischen Wiederherstellung“ im Laufe des 21. Jahrhunderts sein.

Viele weitere Probleme, die von den Umweltschützern identifiziert wurden, werden bereits angegangen oder stehen kurz davor, angegangen zu werden. Der Waldbestand wächst in den reichen Ländern, der Artenschutz erreicht weltweit ein Rekordniveau, die Süßwasserreserven werden durch Entsalzung im Nahen Osten aufgefüllt, die Bodenerosion wird durch Präzisionslandwirtschaft in Israel reduziert, und die CO₂-Emissionen sind im Kernkraft-freundlichen Frankreich und Schweden gesunken. In Zukunft könnten gentechnisch veränderte Nutzpflanzen zu einem Rückgang des Stickstoff- und Phosphorverbrauchs führen, und die Wildfischbestände könnten sich durch den verstärkten Einsatz von Aquakulturen, die in China rasch expandieren, erholen. Was wir brauchen, um aktuelle und zukünftige Probleme anzugehen, sind Freiheit, Intelligenz und rationaler Optimismus, nicht Hysterie, Fatalismus und menschenfeindlicher Nihilismus.

Marian Tupy is a Senior Fellow of the Center for Global Liberty and Prosperity, [Cato Institute](#); editor, of www.humanprogress.org; co-author of [The Simon Project](#), and author of [Ten Global Trends Every Smart Person](#)

Should Know: And Many Others You Will Find Interesting. *This article first appeared in National Review and is reproduced here by the author's permission.*

Link:

<https://cornwallalliance.org/2021/06/against-environmental-anti-humanism/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Arctic Tales and Fails*

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2021

Abschmelzendes Arktis-Eis? Von wegen! Bild: Erwin Lorenzen / pixelio.de

[*Schwer übersetzbares Wortspiel. Etwa: Arktische Märchen und deren Scheitern]

Joseph D'Aleo, CCM

Berichte der letzten Jahrzehnte über den Rückgang des arktischen Eises haben die Diskussion über die Möglichkeit der Eröffnung einer Schiffspassage für Russland durch seine nördlichen Gewässer [wieder in Gang](#) gebracht, die es in den Mittelpunkt einer neuen globalen Handelsschifffahrtsroute stellen könnte. Nichts daran ist neu für diejenigen, die sich darum kümmern und genug über diese Angelegenheit wissen.

Die Nordwestpassage ist ein Seesweg, der den Atlantischen und den Pazifischen Ozean durch die Inseln des kanadischen Arktischen Archipels und entlang der nördlichsten Küste Nordamerikas verbindet. Die Europäer suchten 300 Jahre lang nach einer brauchbaren Seehandelsroute nach Asien. Kolumbus sowie andere europäische Seefahrer begannen, eine westliche Route zu suchen. Prominent in dieser Suche waren Namen wie Jacques Cartier, Gaspar und Miguel Corte-Real, Sir Martin Frobisher, John Davis, Henry Hudson und William Baffin. Sehen Sie [hier](#) das rege Interesse Großbritanniens zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

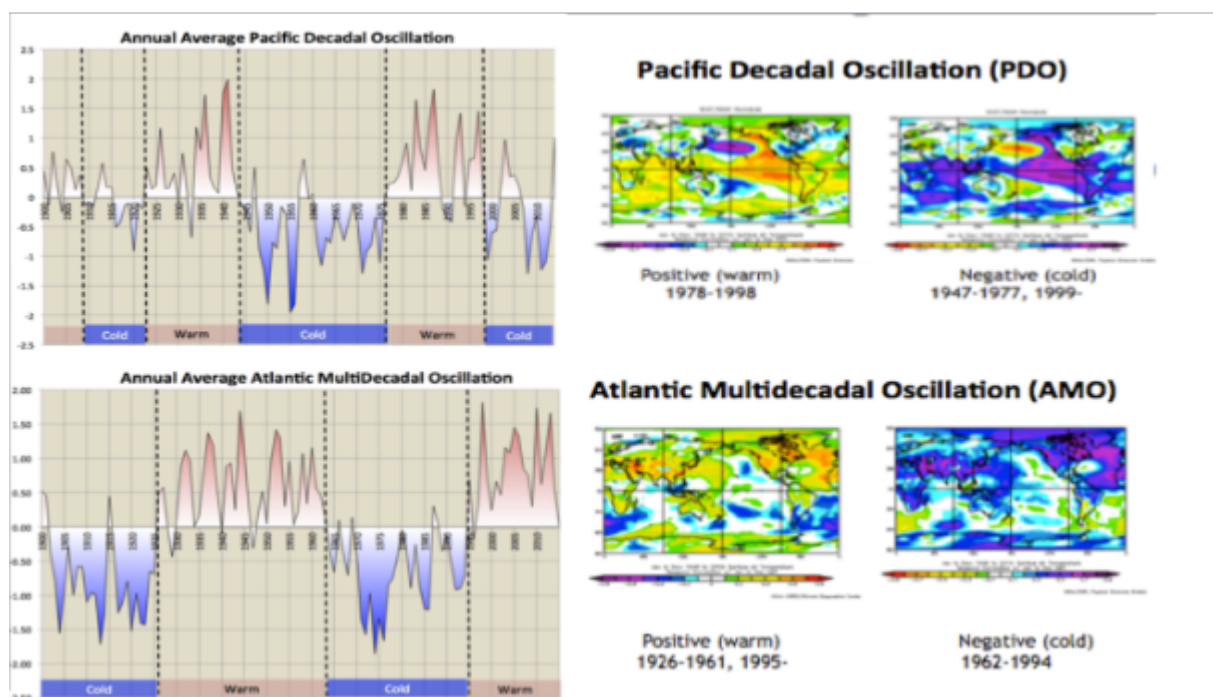
[Dr. Gary Sharp](#) schlug folgende geschichtliche Darstellung vor: „Die Nordwestpassage ist ein Seeweg zwischen dem Atlantik und dem Pazifischen Ozean. Mehr als drei Jahrhunderte lang hatten Forscher versucht, die Route zu finden, bevor sie schließlich 1906 vom norwegischen Entdecker Roald Amundsen (1872-1928) entdeckt wurde. Als Amundsen die Nordwestpassage erfolgreich navigierte, stellte er fest, dass sie sich

zwischen dem Festland des nördlichen Kanadas und den arktischen Inseln Kanadas schlängelte. Die Reise an Bord seines kleinen Schiffes Gjoa dauerte mehr als drei Jahre, weil er und seine Mannschaft gezwungen waren, drei Winter lang zu kampieren. Die erste erfolgreiche kommerzielle Reise wurde 1969 von dem Eis brechenden Tanker SS Manhattan unternommen. Diese Reise folgte der Entdeckung großer Ölvorkommen in Alaska, was die Eröffnung einer kürzeren Route zur Ostküste der Vereinigten Staaten beeinflusste.“

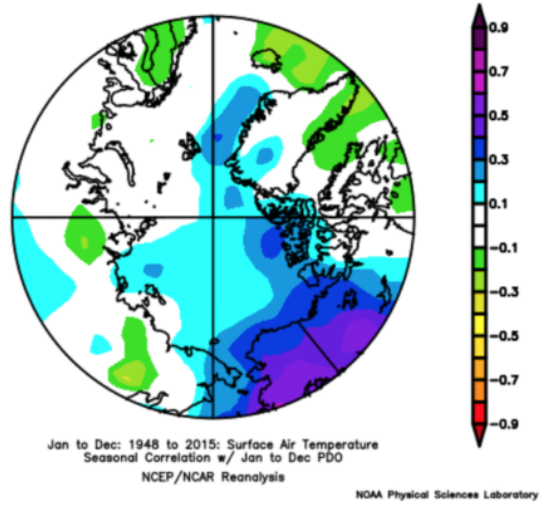
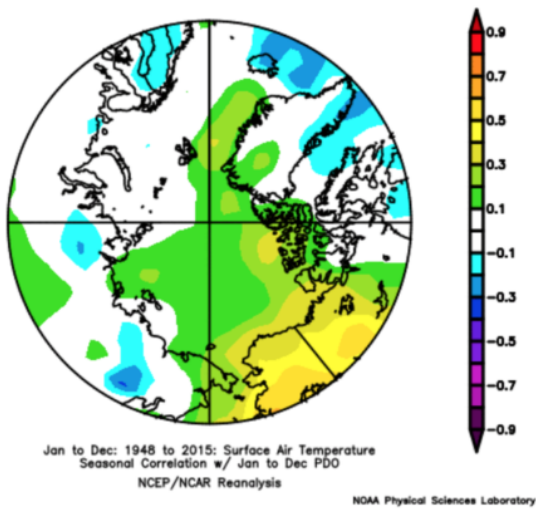
Wie lebensfähig ist eine sich jedes Jahr öffnende, zuverlässige Nordroute? Einige glauben, dass der durch CO2 induzierte Klimawandel eine solche mit sich bringen wird. Aber kann man das Abnehmen und Zunehmen des Eises mit den natürlichen atlantischen und pazifischen Zyklen von Wärme und Kälte erklären.

In den späten 1990er Jahren fand die US-Fischereiabteilung an der UWA heraus, dass die Erwärmungs- und Abkühlungszyklen des Pazifischen Ozeans sich darauf auswirken, wohin die Fischbestände wandern. In den 1990er Jahren fanden Forscher einen ähnlichen Zyklus im Atlantikbecken.

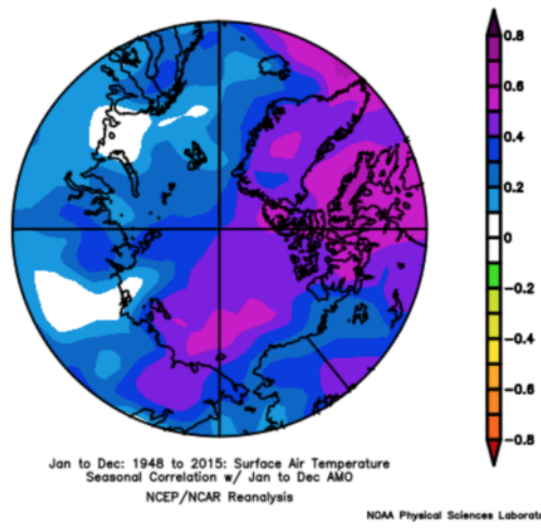
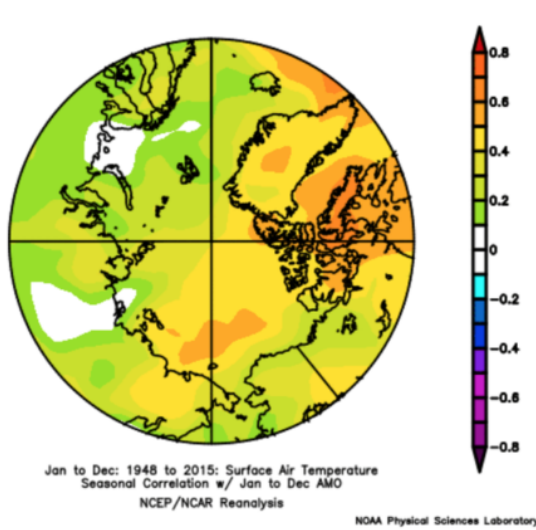
Beide Zyklen haben einen großen Einfluss auf die globalen Temperaturen, einschließlich der arktischen Temperaturen, da das Wasser (warm oder kalt) von den Strömungen unter dem arktischen Eis transportiert wird.



Wenn sich der Pazifik erwärmt, gelangt warmes Wasser aus der Beringsee westlich von Alaska in die Arktis und fördert die Eisschmelze früh in der Saison und verzögert das Einfrieren und verringert die Eisdicke. Hier erkennt man die höheren jährlichen Durchschnittstemperaturen in der warmen PDO, die mehr El Ninos begünstigt (links) und die niedrigen, wenn die PDO in die Kaltphase wechselt, was kühlere La Ninas begünstigt (rechts):

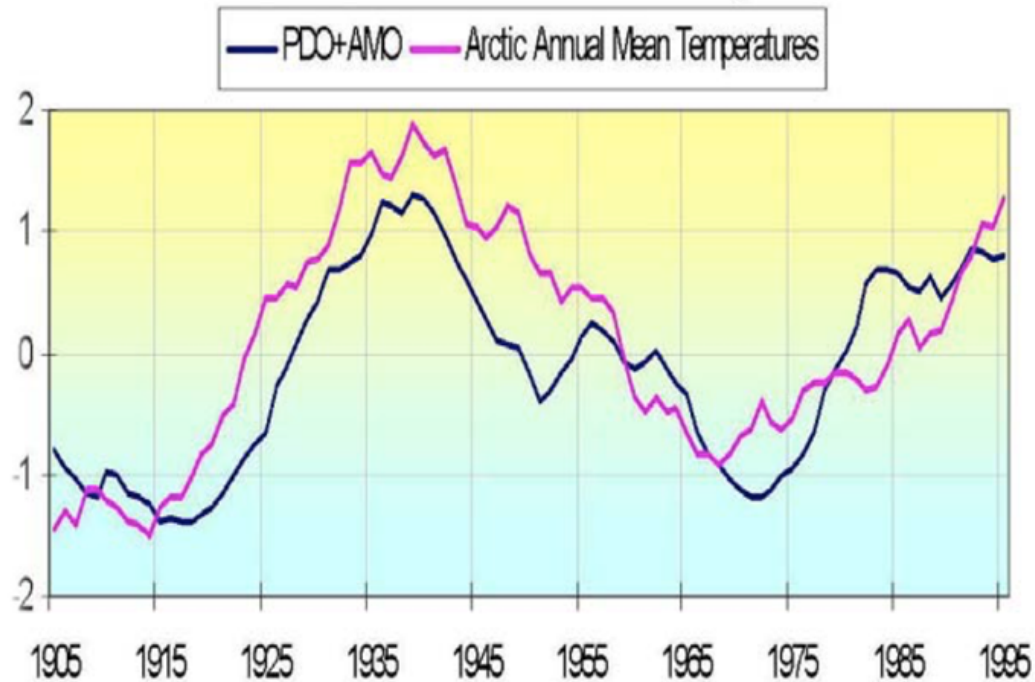


Wenn sich der Atlantik erwärmt, wird das warme Wasser von den Strömungen unter das Eis transportiert (das schwimmt) und die Arktis erwärmt sich (links). Dieses warme Wasser hat einen erheblichen Einfluss auf die Eisbedeckung während der Sommersaison. Wenn der Atlantik abkühlt, nimmt die Schmelze ab und das Eis wird dicker und hartnäckiger. Abkühlung ist die Folge (rechts):



Mehr Eis bedeutet niedrigere Temperaturen. Die Summe der mittleren PDO und AMO zeigen eine sehr gute Übereinstimmung mit den arktischen Mitteltemperaturen (von Polyokov, UAF):

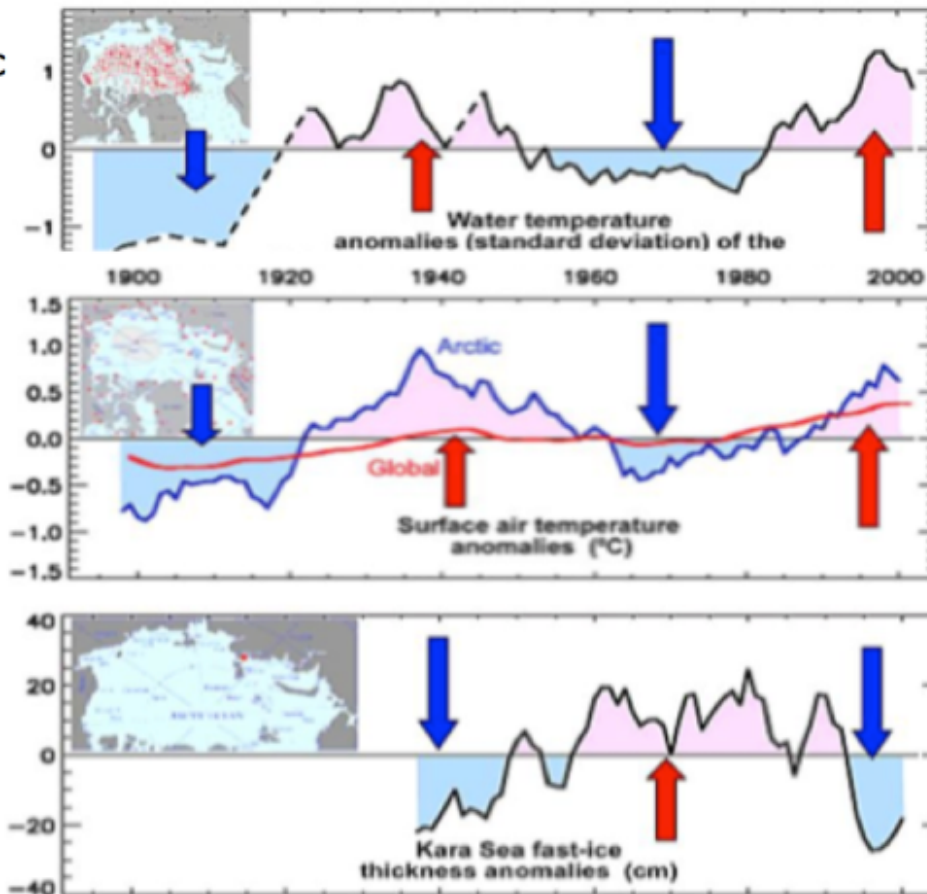
PDO+AMO vs Arctic Annual Mean Temperatures



Dies wird durch die Forschung unterstützt. Francis et al. (GRL 2007) zeigten, wie die Erwärmung in der Arktis und das schmelzende Eis mit warmem Wasser (+3C) in der Barentssee zusammenhängt, das sich langsam in die sibirische Arktis bewegt und das Eis schmilzt. Sie bemerkte auch die positive Rückkopplung von veränderter Rückstrahlung durch offenes Wasser, das dann die Erwärmung weiter verstärkt.

Das Internationale Arktis-Forschungszentrum an der Universität von Alaska, Fairbanks, zeigte, wie die arktischen Temperaturen mit dem Eindringen von atlantischem Wasser zyklisch schwanken – zwischen kalt und warm:

Atlantic (AMO)

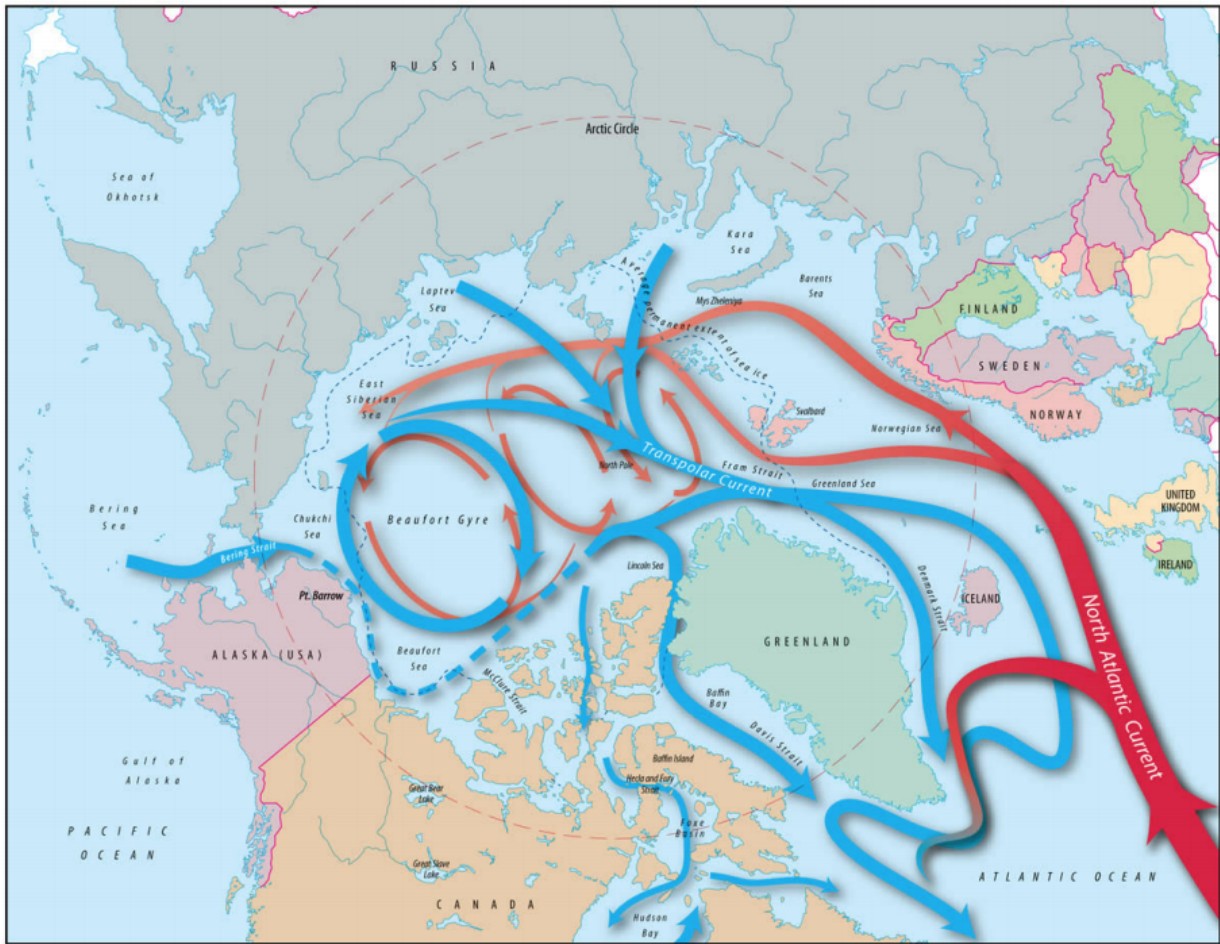


IARC UAF

Bevor das NSIDC in seiner Objektivität zum Schweigen gebracht wurde [!], schrieben sie nach 2007: „Ein prominenter Forscher, Igor Polyakov von der Universität von Fairbanks in Alaska, weist darauf hin, dass Impulse von ungewöhnlich warmem Wasser vom Atlantik in den Arktischen Ozean eindringen, die mehrere Jahre später im Ozean nördlich von Sibirien zu sehen sind. Diese Wasserimpulse tragen zur Erwärmung des oberen Arktischen Ozeans bei, was zur sommerlichen Eisschmelze beiträgt und das Eiswachstum im Winter reduziert.“

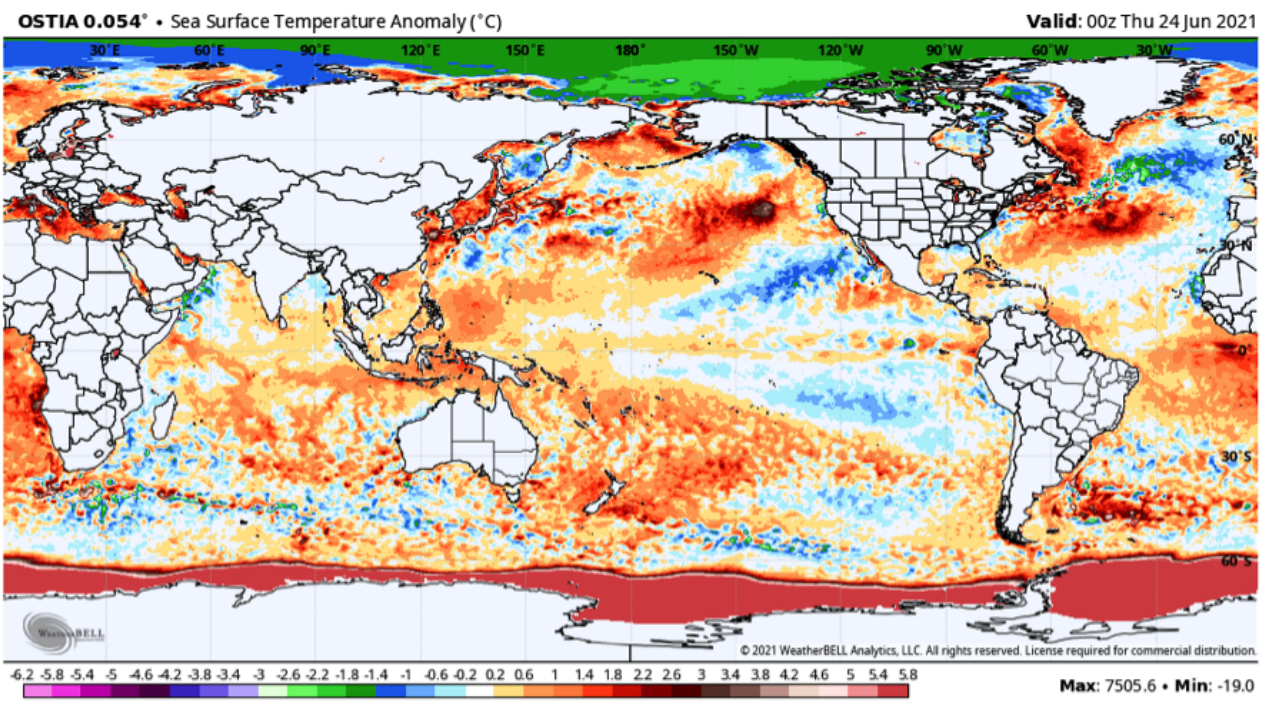
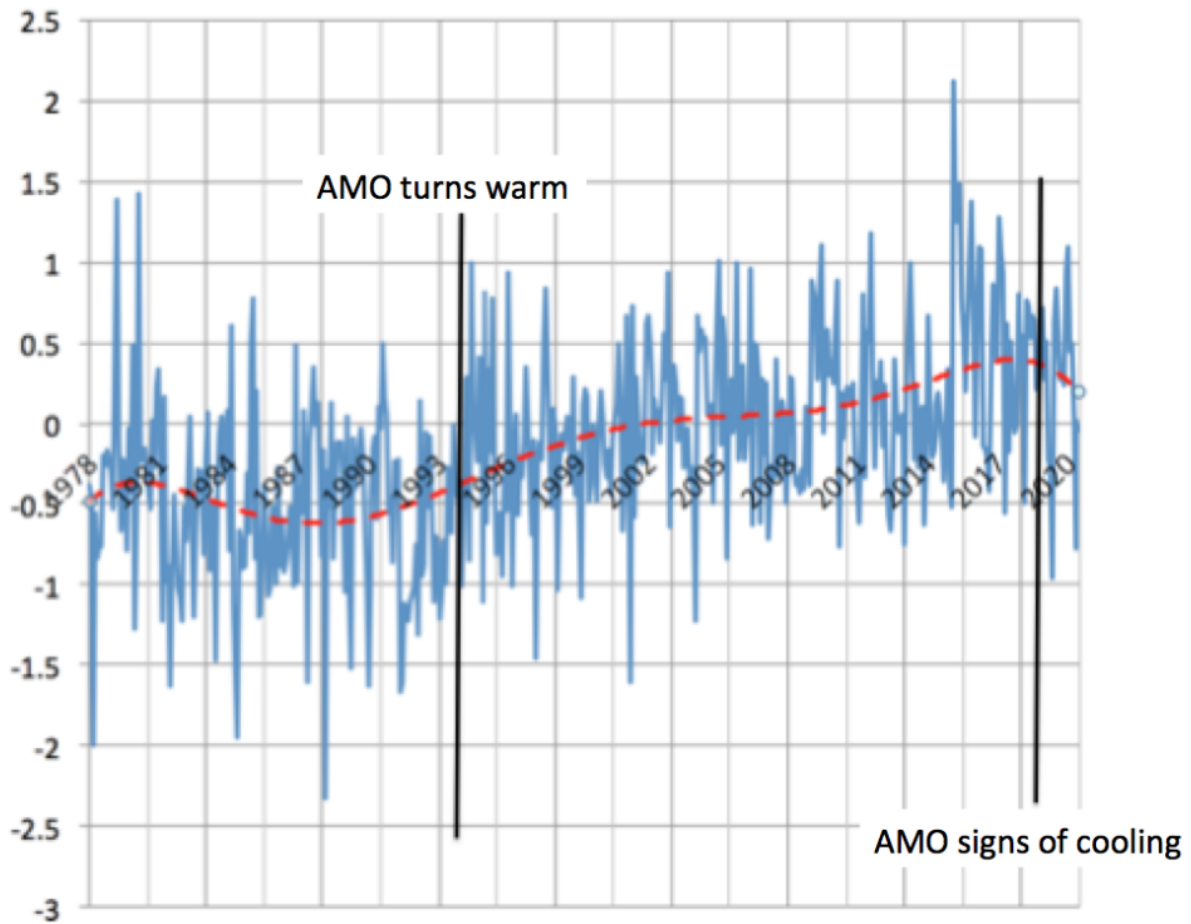
Ein anderer Wissenschaftler, Koji Shimada von der *Japan Agency for Marine-Earth Science and Technology*, berichtet über Hinweise auf Veränderungen der Ozeanzirkulation auf der pazifischen Seite des Arktischen Ozeans. Durch eine komplexe Wechselwirkung mit dem abnehmenden Meereis wird warmes Wasser, das im Sommer durch die Beringstraße in den Arktischen Ozean gelangt, von der Küste Alaskas in den Arktischen Ozean geschoben, wo es den weiteren Eisverlust fördert.

Viele Fragen müssen noch beantwortet werden, aber diese Veränderungen in der Ozeanzirkulation könnten wichtige Schlüssel zum Verständnis des beobachteten Verlustes des arktischen Meereises sein.

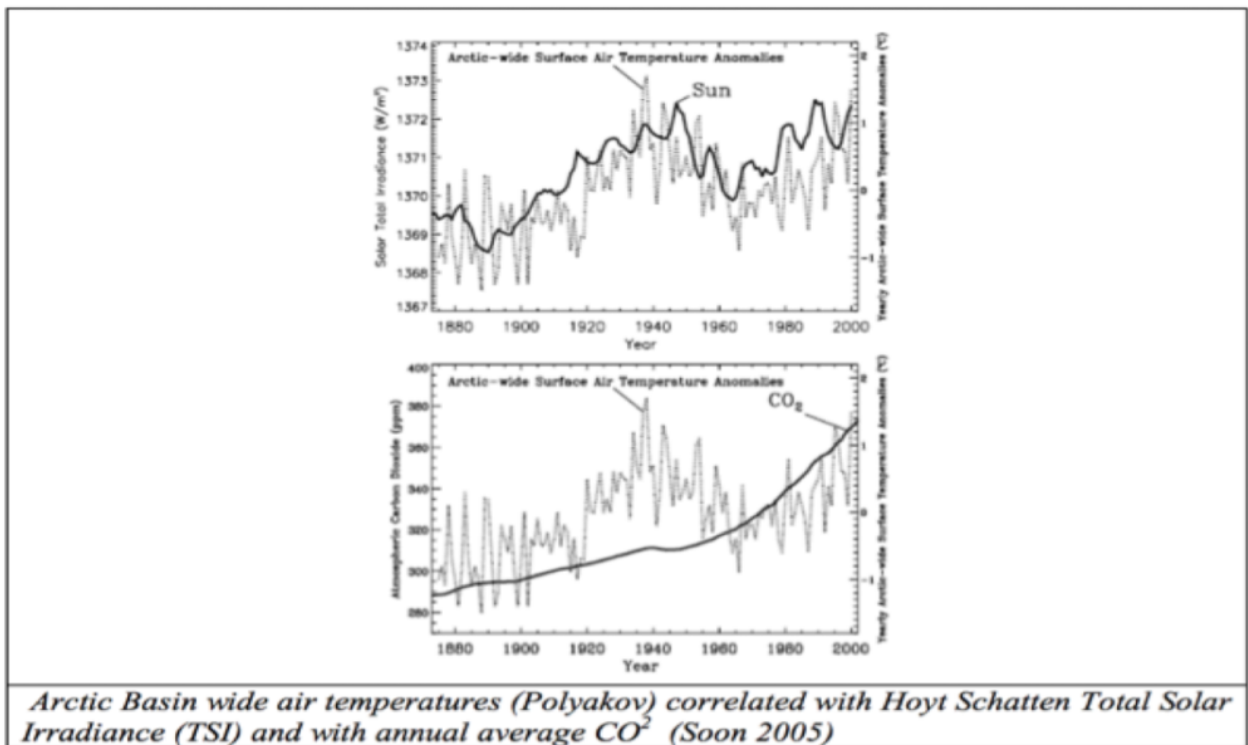


Beachten Sie, dass sich die nordpolare Atmosphäre seit des Wechsels der AMO in die Warmphase im Jahre 1995 erwärmt hat. Beachten Sie auch, dass es jetzt Anzeichen für eine Abkühlung zeigt, die der verstorbene große Hurrikan-Experte Dr. Bill Gray für das Jahr 2020 erwartet hatte (Atlantik-Temperaturen beeinflussen die Hurrikan-Saison). Beachten Sie den Rückgang nach 2016 mit einigen Monaten, die 3°C kälter sind als der Super-Nino-Höchststand 2016.

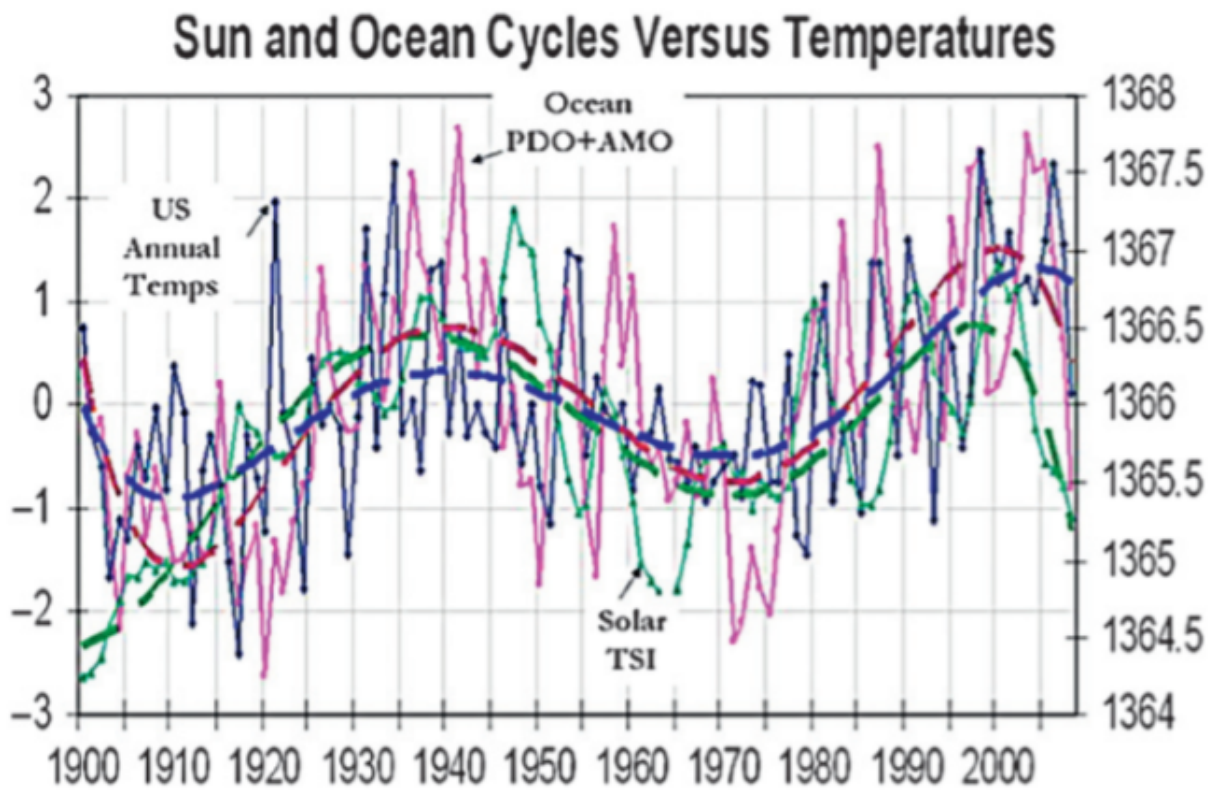
UAH North Polar Lower Troposphere Temperatures



Dr. Willie Soon wies nach, dass die Temperaturen der Arktis viel besser mit solaren Zyklen korrelieren als mit CO2:

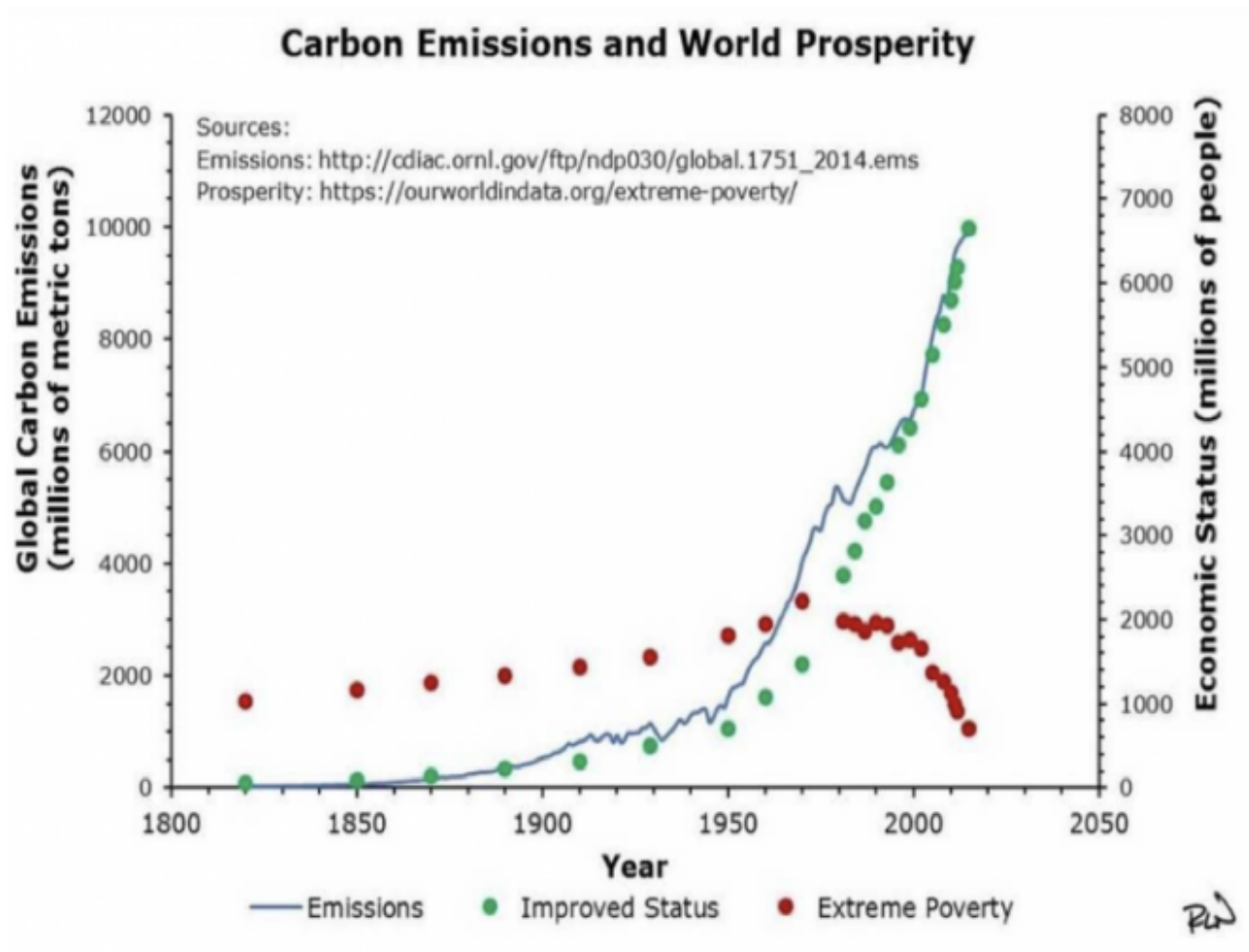


Die Sonne scheint der Treiber hinter der globalen Temperatur und ozeanischen Zyklen zu sein.



Die einzige Folge des zunehmenden CO₂-Gehaltes ist die Zunahme des Wohlstands der Welt durch Pflanzendüngung – sogar die Flächenausdehnung der Sahara-Wüste ist um 8% zurückgegangen. Die Kälte wird zurückkehren und das Eis auch. Die Menschheit wird ärmer und stark gehandicapt

zurückbleiben, um damit umzugehen.



Link: http://icecap.us/index.php/go/new-and-cool/arctic_tales_and_fails/

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

33. Jahr der globalen Erwärmung: Ein Festival gescheiterter Prophezeiungen

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2021

Erwärmungs-Phantastereien: Durch die Bank Nieten! Bild: brit berlin / pixelio.de

Larry Hamlin

Die Klima-Alarmisten [feiern](#) die 33 Jahre, welche seit dem 23. Juni 1988

vergangen sind. Damals gab es seitens des *Committee on Energy and Natural Resources* eine Anhörung, auf welcher die Tür zum Alarmismus der globalen Erwärmung aufgestoßen wurde, und zwar in Gestalt von Vorträgen der Demokraten-Senatoren und vermeintlicher „Experten“, die ihren sensationalisierten Untergangs-Prophezeiungen freien Lauf ließen, zu welchem es unausweichlich kommen würde infolge der Zunahme der globalen CO₂-Emissionen.



Happy Birthday, Global Warming: Climate Change at 33

Global warming entered politics in June 1988.

By **Rupert Darwall**
June 24, 2021



Eine [detaillierte Überprüfung](#) der Behauptungen aus dieser Anhörung nach 33 Jahren aufgezeichneter Klimageschichte zeigt eine Kakophonie falscher und gescheiterter Spekulationen, Vermutungen und Vorhersagen bzgl. des Klimas auf dieser Anhörung. Dies belegt die Tatsache, dass die Anhörung von Anfang bis Ende alles falsch gemacht hat und in der Tat eine Feier einer außergewöhnlichen Anzahl gescheiterter Vorhersagen darstellt.

Watts Up With That?

The world's most viewed site on global warming and climate change



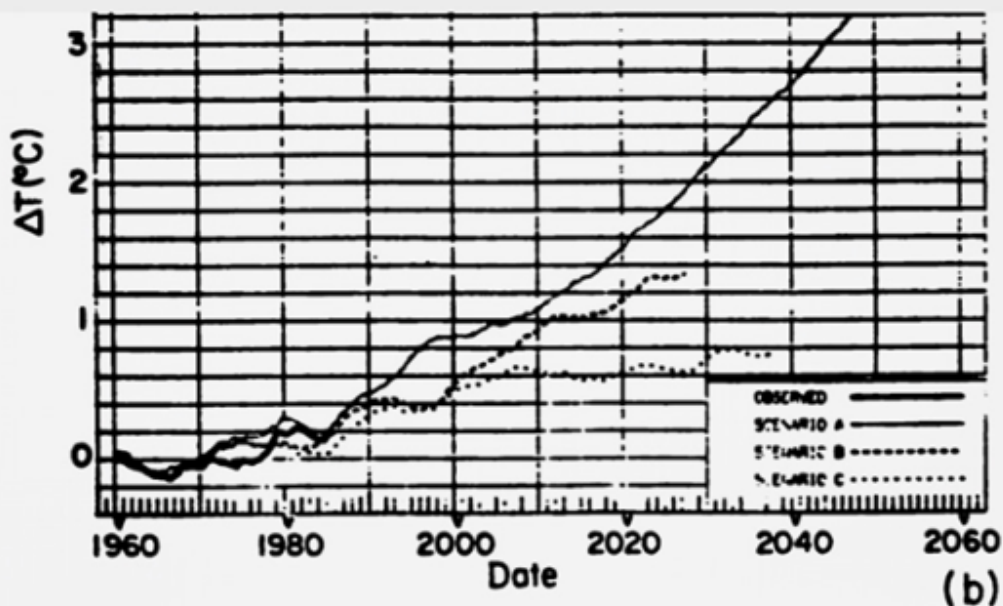
ABOUT ▾

CLIMATE FAIL FILES ▾

EVERYTHINGCLIMATE ▾

REFERENCE PAGES ▾

Home / 2021 / April / 22 / History Confirms Democrat's 1988 Senate Global Warming Hearing Got Everything

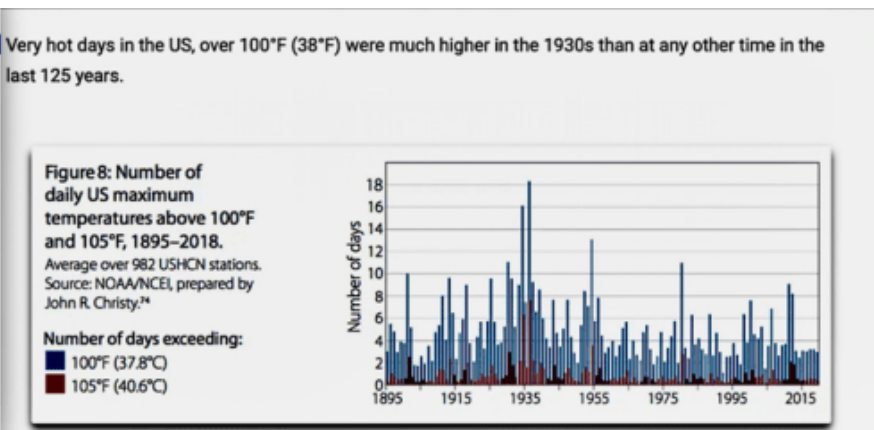
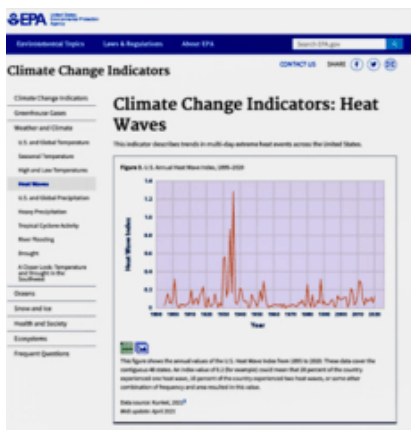
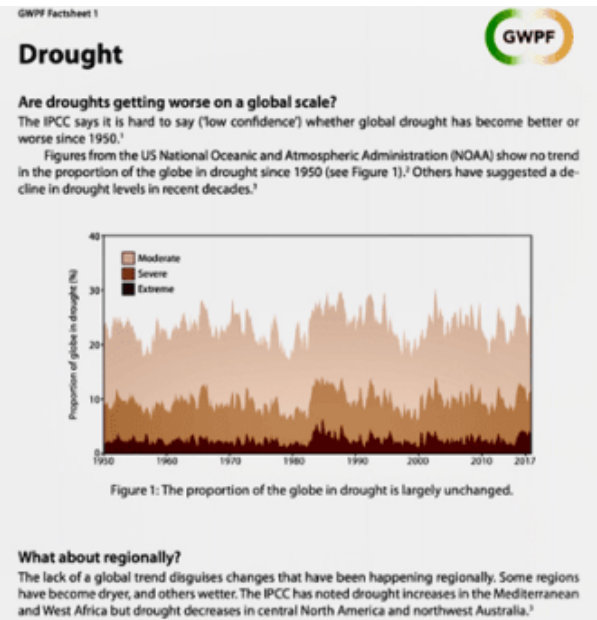
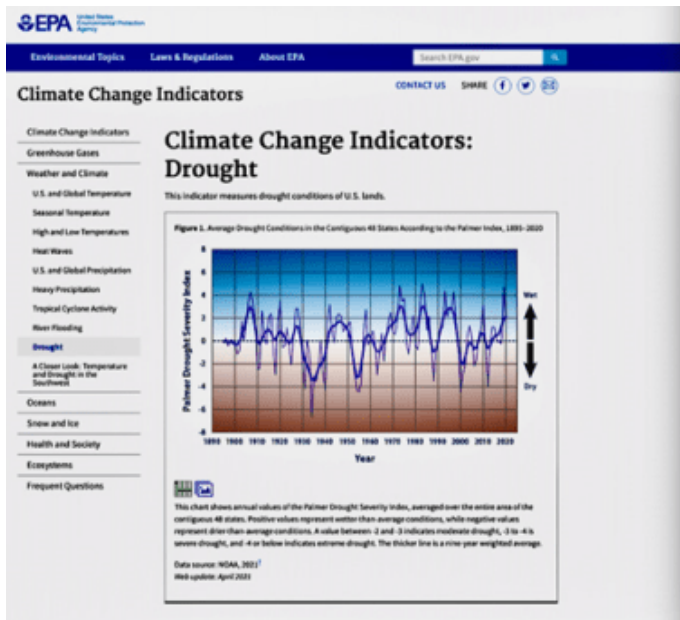


JAMES HANSEN POLITICS AND CLIMATE CHANGE

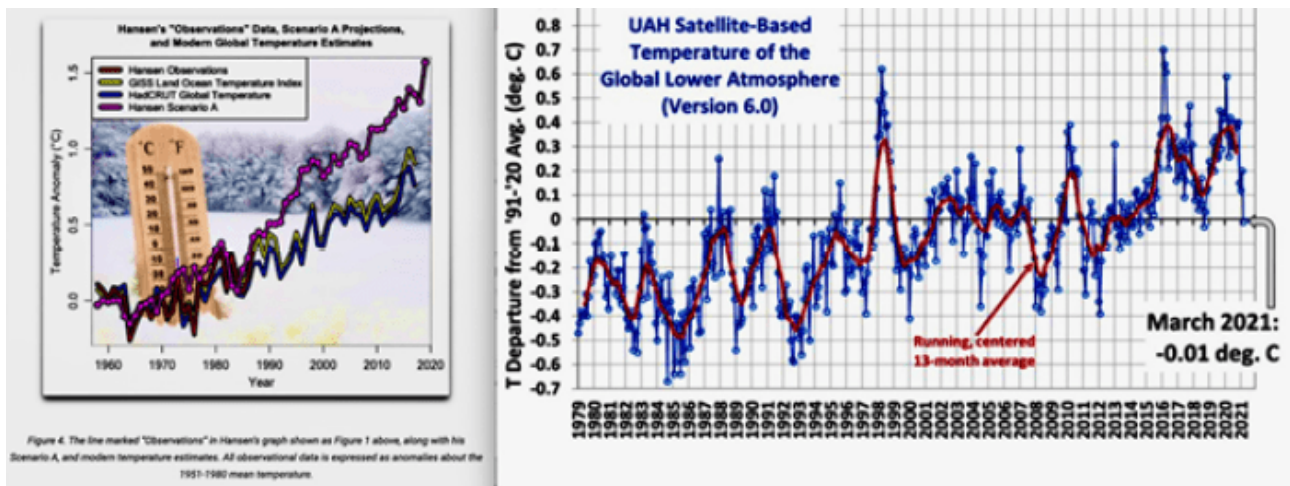
History Confirms Democrat's 1988 Senate Global Warming Hearing Got Everything Wrong from Start to Finish

Zum Zeitpunkt der Anhörung herrschte in einigen Regionen des Mittleren Westens und des Südostens eine schwere Dürre, was viele demokratische Senatoren und andere „Experten“ dazu veranlasste, diesen Umstand auszunutzen (wie sie es immer mit normalen Wetterereignissen tun, einschließlich der Dürren im Westen der USA in diesem Jahr) und umfangreiche spekulative Behauptungen anzubieten, wonach die USA in der Zukunft weitere Dürren und Hitzewellen aufgrund der zunehmenden globalen CO₂-Emissionen erwarten könnten.

Die seitdem vergangenen 33 Jahre haben bewiesen, dass diese demokratischen Senatoren und „Experten“ falsch liegen, belegen doch die Daten der EPA und der NOAA eindeutig, dass die Dürren in den USA und weltweit in diesem Zeitraum nicht zugenommen haben, ebenso wenig wie Hitzewellen in den USA. Die Daten unten zeigen, dass selbiges auch für praktisch jeden anderen Klimabereich der Fall ist, der bei dieser Anhörung angesprochen worden war, wobei die spezifischen Informationen für jeden dieser weiter unten angesprochenen Bereiche folgen.



Zahlreiche demokratische Senatoren und „Experten“ hatten behauptet, dass die globale Temperaturanomale bis zum Jahr 2021 um etwa 1,4 Grad Celsius gegenüber 1986 steigen würde, basierend auf einem NASA-GISS-Klimamodell, wenn die Emissionen nicht sofort reduziert würden. UAH-Satellitenmessungen der globalen Temperatur seit 1979 zeigen jedoch, dass die globale Temperaturanomale seit diesen Anhörungen nur um 0,49 Grad Celsius bis zum Jahr 2021 gestiegen ist, fast dreimal weniger als die fehlerhafte Spekulation bei diesen Anhörungen. Die gescheiterten Projektionen des Klimamodells sind hier den tatsächlich von der UAH gemessenen Temperaturwerten gegenüber gestellt:



Darüber hinaus sind die globalen CO₂-Emissionen seit 1988 signifikant gestiegen, angetrieben durch einen enormen Anstieg der CO₂-Emissionen der Entwicklungsländer, die 65% des gesamten globalen CO₂ ausmachen. Dennoch behauptet das NASA-GISS-Modell, dass der Anstieg der globalen Temperaturanomale nicht stattgefunden hat. Dies deutet eindeutig darauf hin, dass natürliche Klimaschwankungen das globale Klima antreiben und nicht die vom Menschen verursachten CO₂-Emissionen.

Im Anschluss an die Senatsanhörung von 1988 über die globale Erwärmung hat das UN IPCC eine Reihe von Klimaanalyseberichten durchgeführt und kam zu dem Schluss, dass es erhebliche Einschränkungen für Klimamodelle gibt, die in der Lage sind, genaue zukünftige Klimavorhersagen zu liefern, wobei diese Einschränkungen nicht behoben werden können.

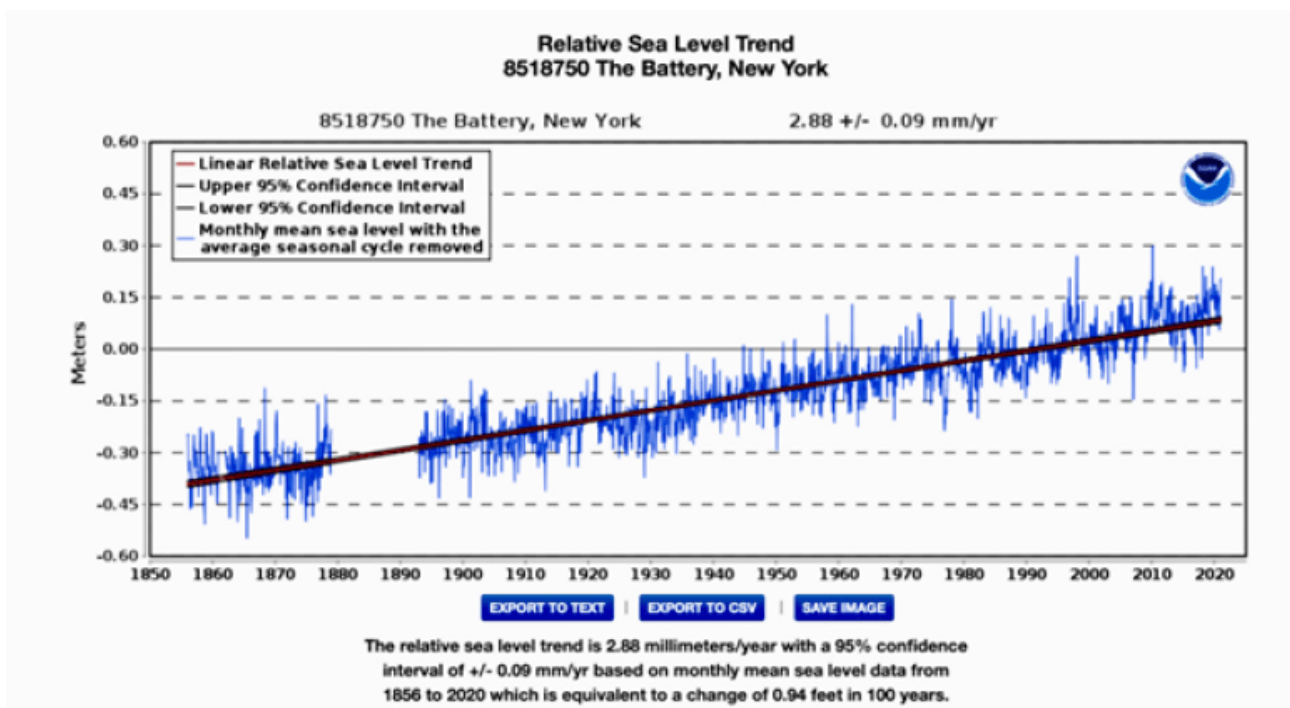
Der Dritte Sachstandsbericht des UN IPCC (AR3) wurde im Jahr 2001 veröffentlicht, mehr als ein Jahrzehnt nach der Anhörung von 1988. Dieser Bericht räumte schließlich ein, dass es nicht möglich ist, Klimamodelle zu entwickeln, die das globale Klima genau modellieren und zukünftige Klimavorhersagen liefern können.

Konkret stellt der Bericht in Abschnitt 14.2.2.2 fest:

„Zusammengefasst muss eine Strategie erkennen, was möglich ist. In der Klimaforschung und -modellierung sollten wir erkennen, dass wir es mit einem gekoppelten nichtlinearen chaotischen System zu tun haben und daher die langfristige Vorhersage zukünftiger Klimazustände nicht möglich ist. Das Höchste, was wir erwarten können, ist die Vorhersage der Wahrscheinlichkeitsverteilung der zukünftigen möglichen Zustände des Systems durch die Generierung von Ensembles von Modelllösungen.“

Darüber hinaus werden die Klimamodell-Szenarien, die zur Bewertung des zukünftigen Klimaverhaltens verwendet werden, als unsicher charakterisiert (definiert als „plausibel“ oder „illustrativ“), was deren Ergebnisse zu reinen Spekulationen und Vermutungen macht und für massiv eingreifende und kostspielige politische Maßnahmen ungeeignet ist.

Zahlreiche demokratische Senatoren und „Experten“ behaupteten, dass die Rate des Meeresspiegelanstiegs an den Küsten aufgrund des steigenden CO₂-Gehalts auf 6 cm pro Jahrzehnt ansteigen würde, aber die NOAA-Gezeitenmessdaten bis zum Jahr 2020 (33 Jahre nach den Senatsanhörungen) zeigen, dass die globale absolute Rate des Meeresspiegelanstiegs nur etwa 1,8 cm pro Jahrzehnt beträgt, was deutlich unter den übertriebenen und erwiesenermaßen fehlerhaften Behauptungen der Anhörungen zum Meeresspiegelanstieg liegt. Darüber hinaus zeigen die Daten der NOAA-Gezeitenpegel an hunderten von Küstenstandorten in den USA keine Veränderung des Meeresspiegelanstiegs an diesen Standorten, wie der längste US-Gezeitenpegel mit 164 Jahren am Standort Battery Park in New York zeigt (siehe unten). Auch hier haben sich die übertriebenen Behauptungen über den Anstieg des Meeresspiegels an der Küste als falsch erwiesen.

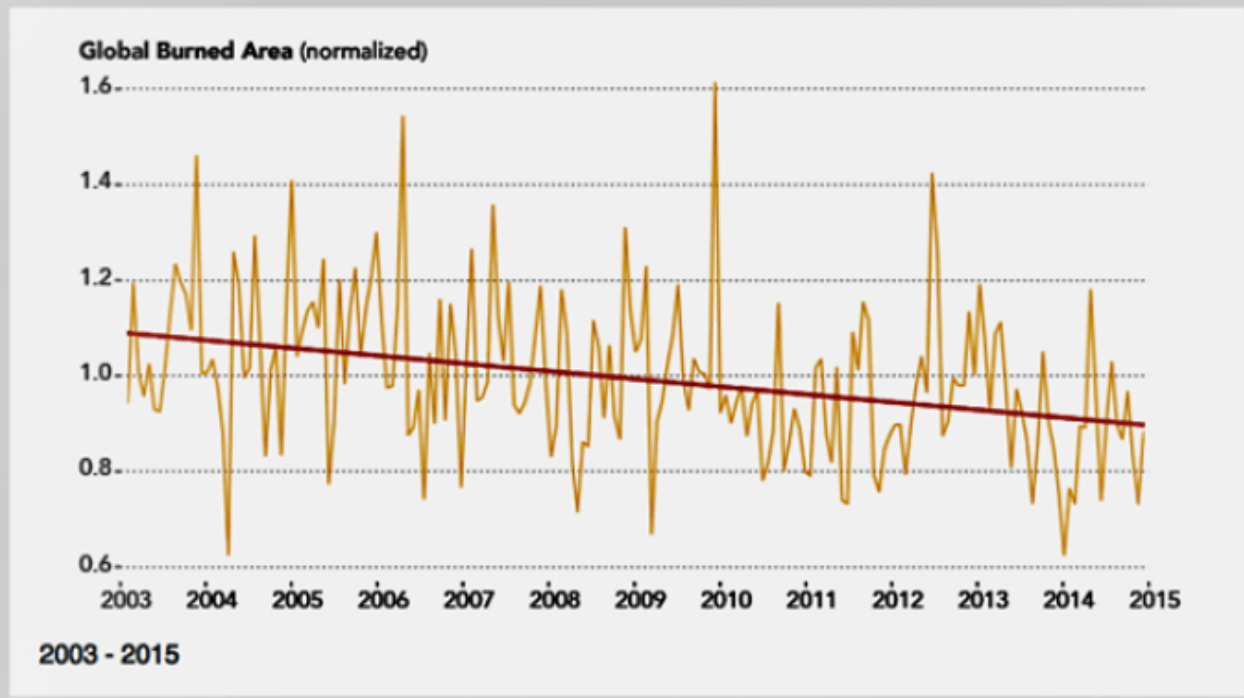


Während der Anhörung im Senat wurden viele spekulative Behauptungen aufgestellt, wonach steigende CO₂-Emissionen zu mehr Waldbränden auf der ganzen Welt führen, aber wieder einmal haben sich diese Behauptungen als falsch erwiesen, zeigen doch NASA-Satellitenmessungen, dass die weltweiten Waldbrände einen abnehmenden Trend aufweisen:

Satellite Observations Reveal Decreasing Trend in Global Wildfires

Date: 16/09/20 | GWPF

While wildfires in the Western U.S. continue to rage, satellite observations over the last 20 years have revealed a decreasing trend in global wildfires. What's going on?



Bei der Anhörung im Senat wurden Spekulationen über angebliche negative Auswirkungen auf die globale Begrünung durch zunehmende Treibhausgasemissionen geäußert, aber NASA-Satellitenbeobachtungen spiegeln das Gegenteil wider, wie in der Studie unten erwähnt, die zeigt, dass ein Viertel bis die Hälfte der Vegetation der Erde in den letzten 35 Jahren aufgrund steigender CO₂-Werte eine deutliche Ergrünung gezeigt hat. Darüber hinaus werden die in den Anhörungen behaupteten negativen Auswirkungen von Treibhausgasen auf die globalen Wälder durch eine aktuelle Studie der *University of Maryland* widerlegt, die das Gegenteil zeigt, wie ebenfalls unten angemerkt:

NASA: Carbon dioxide fertilization greening Earth, study finds

From NASA'S GODDARD SPACE FLIGHT CENTER - (see covered this in a [previous release](#), but this press release brings new information - Anthony Watts)



This image shows the change in leaf area across the globe from 1982-2015. Credit: NASA, University of Maryland

From a quarter to half of Earth's vegetated lands has shown significant greening over the last 35 years largely due to rising levels of atmospheric carbon dioxide, according to a new study published in the journal *Nature Climate Change* on April 26.

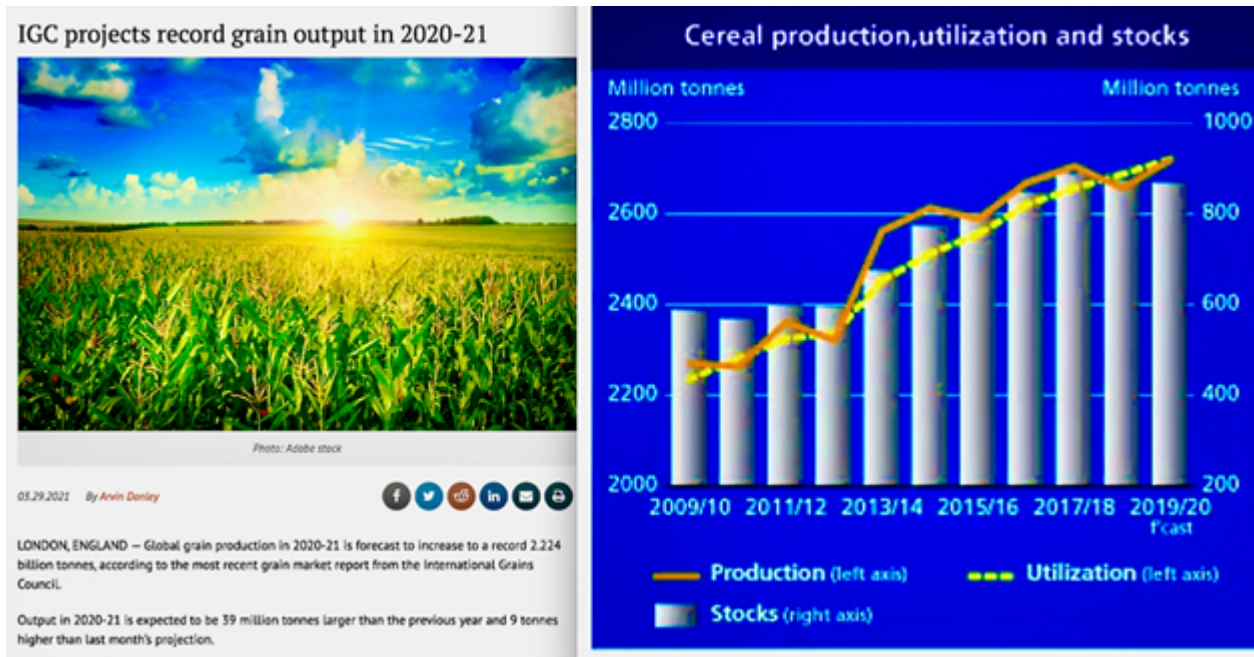
News headlines report a world constantly beset by deforestation and desertification, but [new research](#) suggests the planet may not be as tree-damaged as once thought.

Although agricultural expansion in the tropics has swallowed vast areas of the rainforest, climate change has allowed a greater number of new trees to grow in areas previously too cold to support them.

Scientists at the University of Maryland analysed satellite pictures showing how the use of land on Planet Earth has altered over a 35-year period. The study, published in [Nature](#) journal, is the largest of its kind ever conducted.

The research suggests an area covering 2.24 million square kilometers - roughly the combined land surface of Texas and Alaska, two sizeable US states - has been added to global tree cover since 1982. This equates to 7% of the Earth's surface covered by new trees.

Zahlreiche demokratische Senatoren und „Experten“ behaupteten, dass steigende CO₂-Emissionen zu verheerenden Einbußen bei der weltweiten Nahrungsmittelproduktion führen würden. Nach 33 Jahren Geschichte zeigen die Daten weltweit rekordverdächtige Produktionsmengen von Getreide, Weizen, Mais, Sojabohnen usw., wie die folgende Graphik zeigt. Die übertriebenen Weltuntergangs-Prophezeiungen der demokratischen Senatoren und „Experten“ bei der Anhörung haben sich also ebenfalls als durchweg falsch erwiesen:



Die Senatsanhörung vom 23. Juni 1988 zur globalen Erwärmung hat nach 33 Jahren Geschichte bewiesen, dass die übertriebenen Behauptungen der Anhörung fehlerhaft, falsch und gescheitert sind. Die 33-jährige Geburtstagsfeier dieses traurigen Ereignisses seitens der Klimaalarmisten ist in Wirklichkeit eine Feier des Scheiterns der globale-Erwärmung-Propaganda.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2021/06/30/global-warming-33-year-birthday-a-celebration-of-failures/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Energie-Armut tötet!

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2021

Kochen ohne Strom – Folgen von Stromsperre und Energiearmut! Bild: Michael Kopatz / pixelio.de

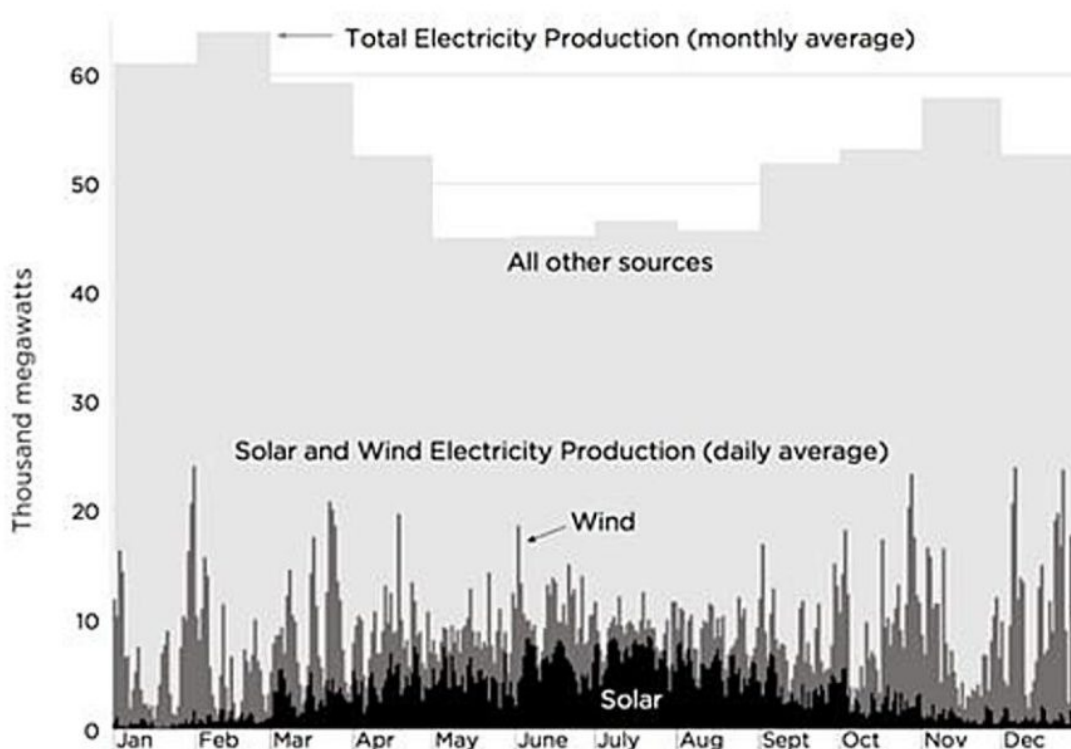
Alex Epstein

Letzte Woche haben wir uns mit der Notwendigkeit eines Verfahrens zur Erzeugung von Energie befasst, die billig, reichlich und zuverlässig ist – und wir haben gesehen, dass Solar- und Windenergie keine billige, zuverlässige Energie erzeugen können.

Wie Deutschland auf Solar- und Windenergie setzte und in der Energiearmut landete

Werfen wir einen Blick auf die Praxis. Deutschland wird von einigen als die beste Erfolgsgeschichte in der Welt der effektiven Nutzung von Solar- und Windenergie angesehen, und man hört oft, dass sie einen großen Prozentsatz ihrer Energie aus Solar- und Windenergie beziehen.

Folgendes Diagramm zeigt, wie diese Behauptung zustande gekommen ist und warum sie falsch ist:



Zunächst einmal ist dies nur ein Diagramm für Strom. Solar- und Windkraftanlagen erzeugen nur Strom, aber die Hälfte des deutschen Energiebedarfs umfasst auch Treibstoff und Heizung. Solar- und Windenergie tragen also nie halb so viel zu Deutschlands Energiebedarf bei wie diese Grafik glauben machen will.

Aber das ist nicht das größte Problem. Wie man hier sieht, gibt es bestimmte Tage und Zeiten mit großen Spitzen, aber auch Perioden, in

denen es relativ wenig gibt. Das bedeutet, dass man sich nicht immer auf Sonne und Wind verlassen kann. Man muss immer eine Infrastruktur haben, die den gesamten Strom unabhängig von Sonne und Wind erzeugen kann, weil immer wieder längere Perioden mit sehr wenig Sonne und Wind auftreten.

Warum sind dann Solar- und Windenergie notwendig? Nun, man könnte argumentieren, dass sie es nicht sind und dass ihre Einbindung in das Stromnetz eine Menge Kosten verursacht.

In Deutschland haben sich die Strompreise seit dem Jahr 2000, als Solar- und Windenergie massiv subventioniert wurden, mehr als verdoppelt, und die Strompreise sind drei- bis viermal höher als in den USA (wegen der geringen Zuverlässigkeit benötigen Solar- und Windenergieoptionen eine alternative Unterstützung – eine, die billig, reichlich und zuverlässig ist – damit sie funktionieren, was einen teureren und ineffizienten Prozess darstellt).

Kern- und Wasserkraft

Fossile Brennstoffe sind nicht die einzigen zuverlässigen Quellen. Es gibt noch zwei andere, die kein CO₂ erzeugen und die zwar begrenzter sind, aber dennoch einen bedeutenden Beitrag leisten. Das sind Wasserkraft und Kernenergie.

Wasserkraft kann im Laufe der Zeit recht erschwinglich sein, aber sie ist auf Orte beschränkt, an denen man die richtigen physikalischen Bedingungen hat, um Wasserkraft zu erzeugen.

Die Kernenergie ist interessanter, weil sie nicht die Probleme der Wasserkraft hat, aber sie ist im Laufe der Geschichte politisch sehr behindert worden, so dass sie heute in den allermeisten Fällen erheblich teurer ist als beispielsweise Strom aus Erdgas. Das kann sich in Zukunft ändern. Es bedarf einer Politik, unter der alle Energietechnologien wachsen und gedeihen können, wenn die Schöpfer dieser Technologien das auch können.

Die Realität von Energiearmut: Ein Beispiel

Um zu veranschaulichen, wie wichtig es ist, billige, reichlich vorhandene und zuverlässige Energie zu haben, möchte ich eine Geschichte erzählen, auf die ich bei der Recherche für mein Buch „*The Moral Case for Fossil Fuels*“ gestoßen bin. Es handelt sich um eine Geschichte über ein Baby, das in dem sehr armen Land Gambia geboren wurde.

Das Baby kam untergewichtig und zu früh auf die Welt, aber nicht in einer Weise, die in den Vereinigten Staaten ein großes Problem darstellen würde. In den Vereinigten Staaten wäre die Lösung offensichtlich gewesen: Inkubation. Mit dieser Technologie würde dieses Baby mit ziemlicher Sicherheit völlig gesund aufwachsen, und wenn man es später im Leben trifft, würde man nie bemerken, dass es jemals ein Problem gegeben hätte.

Leider brauchten sie in Gambia, in diesem speziellen Krankenhaus, etwas, das Milliarden von Menschen auf der Welt nicht haben, und das ist zuverlässige Elektrizität.

Ohne verlässliche Elektrizität konnte das Krankenhaus einen Inkubator nicht einmal in Erwägung ziehen, welchen dieses Baby verzweifelt zum Überleben brauchte.

Ohne Zugang zu dieser Technologie konnte das Baby nicht überleben, und tatsächlich starb es leider auch. Ich denke, diese Geschichte erinnert uns daran, was es bedeutet, Zugang zu billiger, reichlich vorhandener und zuverlässiger Energie zu haben, und wie mehr Energie uns die Möglichkeit gibt, unser Leben zu verbessern.

Um zusammenzufassen, was wir besprochen haben: **Wenn man sich Energie nicht leisten kann, hat man keine Energie, und wenn Energie knapp oder unzuverlässig ist, dann hat man keine Energie, wenn man sie braucht. Es reicht nicht aus, Energie zu haben, die Energie und der Prozess, sie zu erzeugen, müssen billig, reichlich und zuverlässig sein.**

[Hervorhebung vom Übersetzer]

Alex Epstein is President and Founder of the Center for Industrial Progress and author of The Moral Case for Fossil Fuels. This article first appeared in his newsletter, for which people can subscribe at alexepsteinlist.com.

Link: <https://cornwallalliance.org/2021/06/energy-poverty-kills/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

Die Temperatur des Ganzen und der Teile

geschrieben von Chris Frey | 6. Juli 2021

Wie durchschnittlich ist der Durchschnitt? Bild: Siegfried Fries / pixelio.de

[Willis Eschenbach](#)

Ich weise schon seit einiger Zeit darauf hin, dass die derzeitige Erwärmung des Globus etwa um das Jahr 1700 begann, wie die folgende Grafik aus der Arbeit von Ljungqvist zeigt:

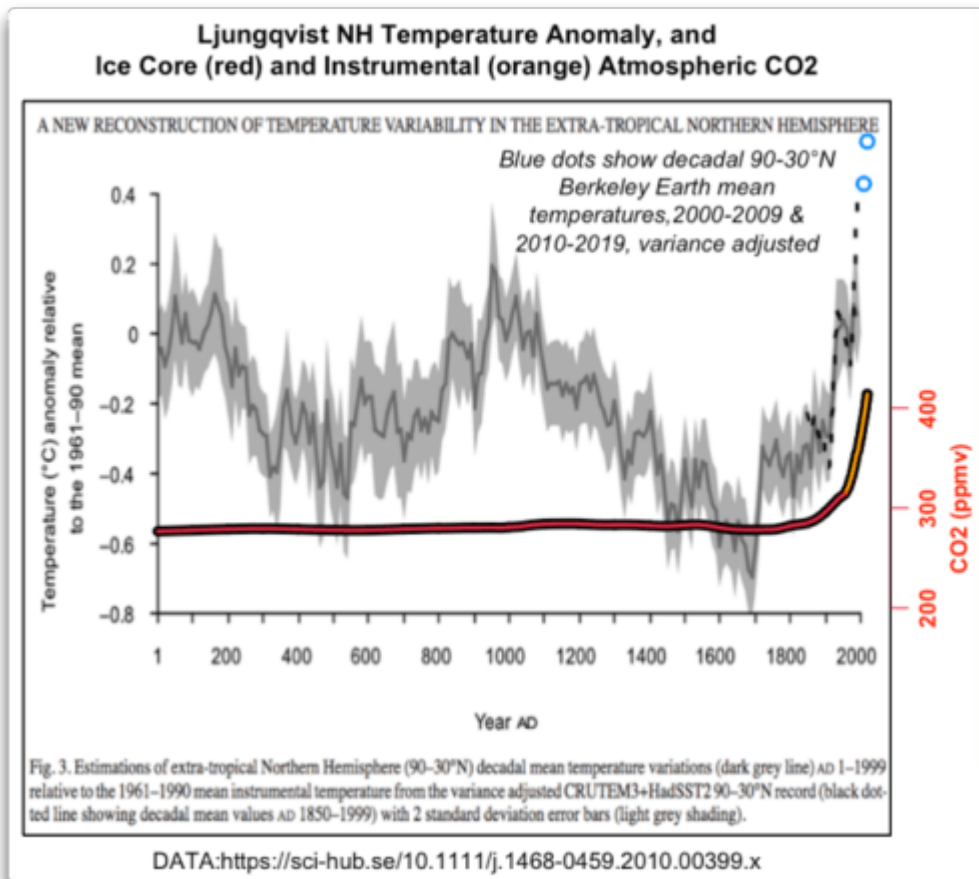


Abbildung 1: 2000 Jahre der Temperaturen in den Landgebieten von 30°N bis zum Nordpol, überlagert mit Eiskern- und instrumentellen CO₂-Daten. [Datenquelle](#)

Einige Leute sagen jedoch Dinge wie „Ja, aber das ist nicht die globale Temperatur, sondern nur die außertropische Temperatur der nördlichen Hemisphäre“. Gleiches höre ich immer, wenn jemand auf die mittelalterliche Warmzeit hinweist, die um das Jahr 1000 n. Chr. ihren Höhepunkt erreichte. Und sie haben recht, die Ljungqvist-Daten sind nur für die Nordhemisphäre. Hier sind die Standorte der Proxies, die er verwendet hat:

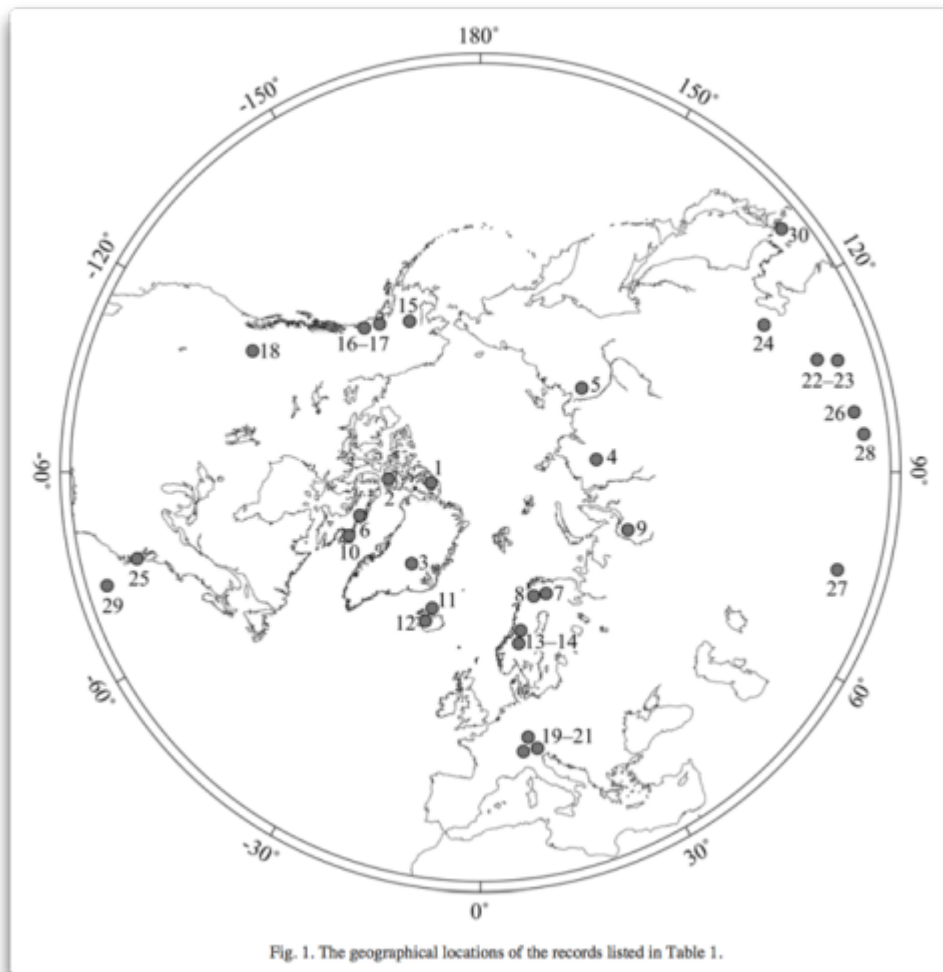


Abbildung 2: Lage aller von Ljungqvist für seine 2000-Jahres-Temperaturrekonstruktion verwendeten Proxies.
 QUELLE: Op. Cit.

Wie eng sind die Temperaturen in den verschiedenen Teilen der Erde tatsächlich miteinander verbunden? Dazu habe ich dekadische Mittelwerte der [Berkeley Earth Gittertemperaturdaten](#) verwendet, Dateiname „Land_and_Ocean_LatLong1.nc“. Ich habe dekadische Mittelwerte gewählt, weil dies das Zeitintervall der Ljungqvist-Daten ist. Hier ist ein Diagramm, das zeigt, wie gut sich verschiedene Regionen des Globus' gegenseitig decken.

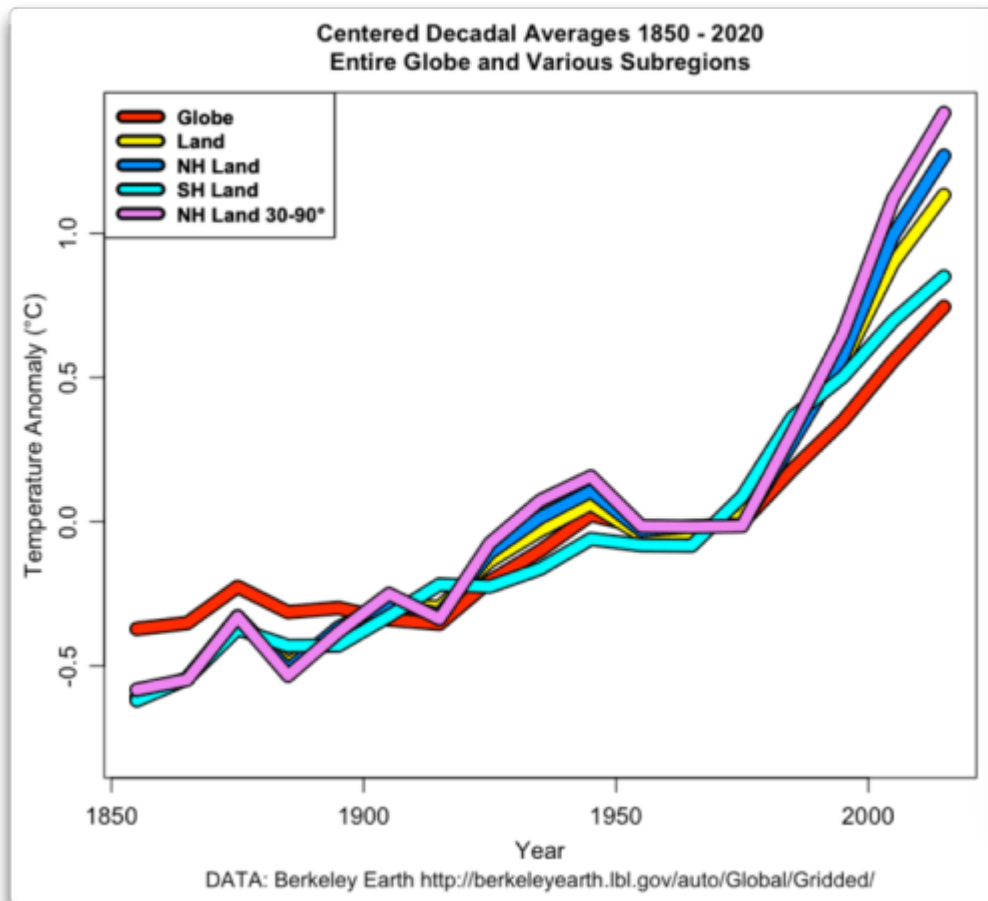


Abbildung 3: Zentrierte dekadische Durchschnittstemperaturen für den gesamten Globus (rot) sowie für verschiedene Teilregionen des Globus'.

Wie man sieht, sind diese, abgesehen von der Steigung, alle in extrem guter Übereinstimmung miteinander, mit Korrelationen wie folgt:

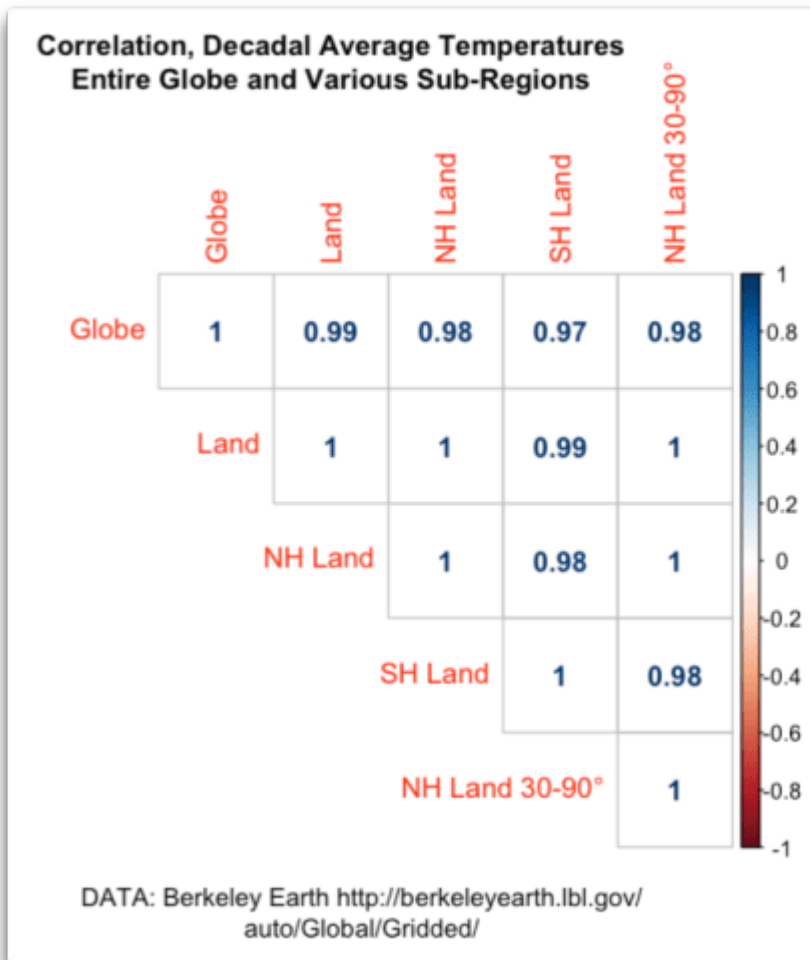


Abbildung 4. Korrelationen zwischen den dekadischen globalen Durchschnittstemperaturen und den dekadischen globalen Durchschnittstemperaturen der verschiedenen Teilregionen. Eine Korrelation von „1“ bedeutet, dass sie sich identisch im Gleichschritt bewegen. Man beachte die exzellente Korrelation der außertropischen Nordhemisphäre mit dem gesamten Globus, 0,98.

Diese extrem gute Korrelation wird in einem Diagramm wie Abbildung 3 besser sichtbar, wenn wir einfach die Steigungen anpassen. Abbildung 5 zeigt dieses Ergebnis.

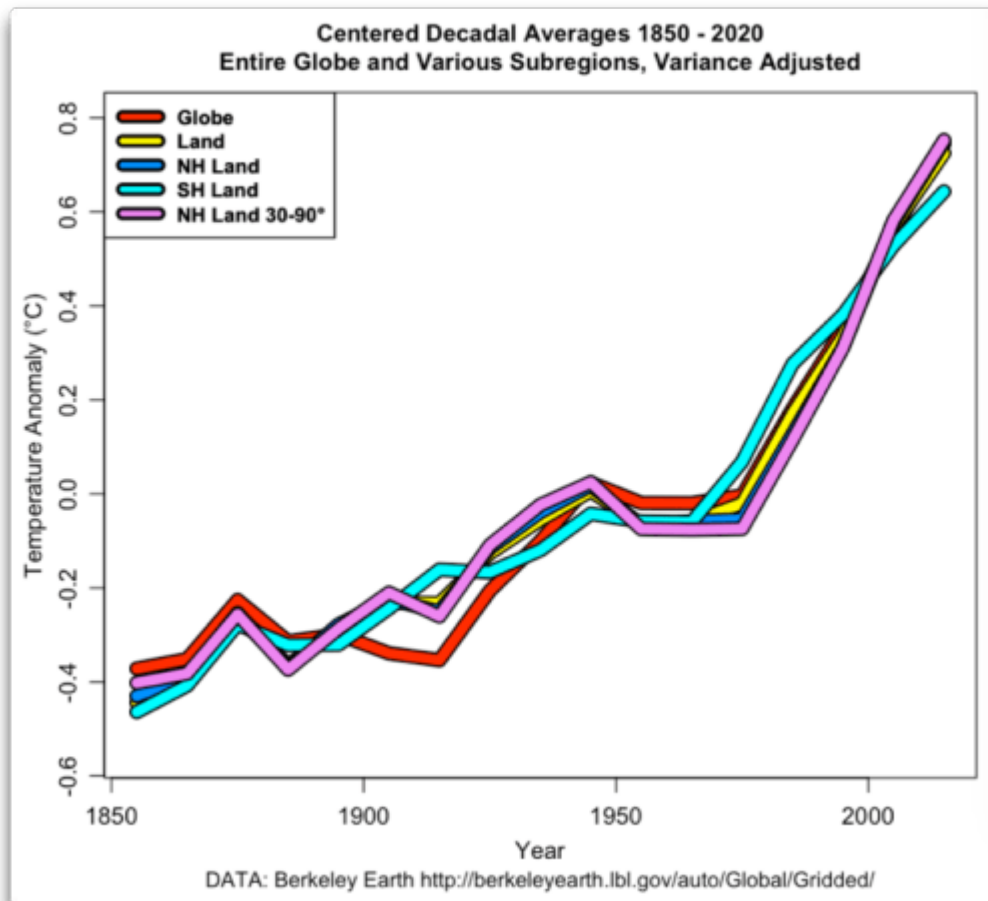


Abbildung 5: Wie in Abbildung 3, aber die Varianz wurde so angepasst, dass die Steigungen übereinstimmen

Schlussfolgerungen? Nun, bei US-Wahlen sagte man früher: „Wie Maine geht, so geht die Nation“. Hier können wir sagen: „Wie das Land auf der nördlichen Hemisphäre zwischen 30°N und 90°N sich bewegt, so bewegt sich der Globus.“

Einfach ausgedrückt: Kein größerer Teil des Globus weicht zu weit vom globalen Durchschnitt ab. Und dies gilt insbesondere für große Land-Teilregionen im Vergleich zu den globalen Landtemperaturen, was wichtig ist, da das Land der Ort ist, an dem wir leben.

Und das bedeutet, dass, da laut Ljungqvist die NH-Temperaturen zwischen 30°N und 90°N ihren Höhepunkt im Jahr 1000 und ihren Tiefpunkt im Jahr 1700 erreichten, dies auch für den gesamten Globus gelten würde.

Link:

<https://wattsupwiththat.com/2021/06/27/the-temperature-of-the-whole-and-the-parts/>

Übersetzt von [Christian Freuer](#) für das EIKE

